



Mariborer Zeitung

Französisch-englisch-russische Allianz?

Der Sinn der Londoner Besprechungen / Litvinov bei König Eduard VIII. in Audienz / Deutschland nicht bedroht und erhält als Gegenkonzeption einen Teil seiner Kolonien zurück

Ibn Saud spinnt Fäden

In der mohammedanischen Welt Arabiens hat man von Europa gelernt. Dort erfand man als neues Mittel der Machtpolitik an Stelle der etwas verpönten militärischen Bündnisse der alten Zeit „Beistandspakte“. Sie bedeuten im Grund das gleiche und sollen vor allen Dingen genau so funktionieren wie Militärbündnisse. Aber in einer Zeit, in der die Staatsmänner von der Rüstung überfließen, es gehe ihnen nur um Friedensgarantien, sehen solche Beistandspakte besser aus.

Ibn Saud, König von Hedjas und Neibsch, der mächtigste Fürst Arabiens, in dem viele, und sicherlich auch er selbst, den kommenden Beherrscher der mohammedanischen Welt Vorderasiens erblicken, wird dem mächtigsten König Irak in Bagdad einen Besuch abstatten, um einen Beistandspakt zwischen Irak und den saudischen Ländern zustande zu bringen. Eine vorbereitende Kommission weist bereits seit längerer Zeit in Bagdad, und man darf annehmen, daß Ibn Saud, wenn auch er eintritt, nur ein Siegel unter ein fertiges Vertragswerk zu setzen braucht.

Die Angelegenheit scheint aber bereits eine über den Bereich Arabiens und des Persienlandes hinausgehende Bedeutung bekommen zu haben, denn man erzählt, daß sich auch Vertreter der Regierung in Ankara in Bagdad aufhalten. Auch sie verhandeln über vertragliche Abmachungen zwischen der Türkei und dem Irak. Von Ibn Saud aber sind bereits vorher gewisse Fäden über den Persischen Golf hinüber nach Iran gesponnen worden, und andererseits vollzieht sich eine Annäherung Irans an Afghanistan. Es läge durchaus auf der in den Beziehungen der vorderasiatischen Staaten vorgezeichneten Linie, wenn die Nachricht zuträfe, daß die jetzt in Bagdad behandelten Verträge zu einer Pakette erweitert werden, die die Türkei, Irak, Arabien, Iran und Afghanistan umfaßt und damit im Osten einen neuen Großblock schafft, mit dem die europäische Politik sich auseinandersetzen haben würde.

In erster Linie werden natürlich Frankreich und England durch diese Entwicklung berührt. Frankreich, das das Mandat über Syrien ausübt, muß sich im Augenblick gerade der dort aufkeimenden Unabhängigkeitsbewegung erwehren, und das wird ihm immer schwerer werden je mehr die islamischen Freiheitskämpfer in ihrem Rücken die politische Großmacht eines mohammedanischen Staatenbundes spüren.

Noch stärker freilich gehen die Dinge England an. Es ist bereits durch die Erfahrung der neuen Türkei bitter enttäuscht worden. Die britische Politik war dem alten osmanischen Reich gegenüber immer darauf abgestellt, es in Ohnmacht zu erhalten. Der neuen Türkei Kemal Atatürks gegenüber hat diese britische Staatskunst verlagert. Und England hat sich vor dem erfolgreich behaupteten Selbstständigkeitsdrang Ankara längst von dort zurückgezogen. Man hat in London das Gefühl, daß die Türkei sich immer mehr zu einem antienglischen Zentrum im Nahen Osten entwickelt. Ihre Beziehungen zu den umliegenden Staaten sind in zunehmendem Maße freundlich geworden, und neuerdings betreibt man in Ankara eine Politik bewusster wirtschaftlicher Annä-

London, 31. Jänner.

Alle Blätter beschäftigen sich mit den augenblicklich in London stattfindenden Unterredungen zwischen französischen, englischen und sowjetrussischen Staatsmännern. Ganz besonders kommentiert wird die Audienz, die König Eduard der Achte dem sowjetrussischen Volkskommissar Litvinov gewährt hatte, ebenso die Besprechungen des Sowjetmarschalls Tuchačevski. In unterrichteten Kreisen verläutet, daß diese Besprechungen der Erneuerung der Tripelentente zwischen Frankreich, England und Rußland gegolten hätten und bereits so weit

gediehen seien, daß die Verhandlungen schon im diplomatischen Wege fortgeführt werden können. Der französisch-russische Pakt würde in diesem Sinne auf England erweitert werden, was die Schaffung einer mächtigen Entente, die, wie es heißt, „befähigt wäre, den Weltfrieden zu garantieren“.

Im Zusammenhang mit den französisch-englisch-sowjetrussischen Verhandlungen wird auch auf die Besprechungen mit dem deutschen Reichsaussenminister Baron Neurath hingewiesen, der von den maßgeblichen Persönlichkeiten die Zusicherung erhalten habe, daß die neue Koalition in keiner Weise gegen Deutschland gerichtet sei,

dem es freigegeben sei, zu jeder Zeit als Vierter im Bunde beizutreten. Baron Neurath gab seinerseits die Zusicherung ab, daß Deutschland in Zukunft nichts unternehmen werde, was geeignet wäre, Frankreich zu beunruhigen und den Frieden zu beeinträchtigen.

Als Gegenkonzeption erhielt der deutsche Reichsaussenminister die Zusicherung der drei Mächte, daß gleich nach der Erledigung des italo-abyssinischen Konfliktes die Kolonialfrage angeschnitten werden würde. Deutschland würde dann eine Teil seines afrikanischen Kolonialbesitzes wieder rückerstattet erhalten.

Vor einer neuen abessinischen Gegenoffensive

Die Operationen der Italiener im Süden durch den strömenden Regen zum Stillstand gebracht / Addis Abeba wird evakuiert, um die Bevölkerung vor Luftangriffen zu verschonen

London, 31. Jänner.

Neuer Bericht aus Addis Abeba: Die Abessinier bereiten sich, nach den neuesten Maßnahmen zu urteilen, auf eine neue Offensive vor, die im Süden den Streitkräften des Generals Graziani geliefert werden soll. Den Oberbefehl über diesen neuen Vorstoß wird der Kaiser selbst übernehmen. Die Abessinier haben circa 100.000 Mann konzentriert, um sie im Süden einzusetzen. Infolge des strömenden Regens, der seit 48 Stunden über die südlichen Provinzen herabgefallen ist, mußten die Italiener ihren Vormarsch einstellen. Dieser Umstand erfüllt die Abessinier mit neuer Hoffnung.

An der Nordfront werden die Kleinkämpfe fortgesetzt. Die Abessinier sind im Norden an allen Punkten in der numerischen Überlegenheit. Infolge der Gefahr eines italienischen Luftangriffes auf Addis Abeba sind bereits die ersten Evakuierungsmaßnahmen getroffen worden. Die Regierung der Hof werden in die höher gelegenen Berge in der Provinz Gondar überföhren.

Addis Abeba, 31. Jänner.

Die abessinische Seereschiffahrt hat herausgefunden, daß General Graziani bei seinem ursprünglichen Vorstoß in der Richtung des Canale-Doria-Tales es darauf abgesehen hat, durch das große Seegebiet, den tiefen Graben des Dembaratal, auf Addis Abeba durchzustoßen. Die zurückgenommene Teile der Armee des Ras Desta ha-

ben daher sämtliche Höhenzüge besetzt, um jeden etwaigen Versuch der Italiener abzuwehren. Da die Gebirgsketten so außerordentlich hoch sind und nur über zwei Pässe verfügen, glauben die Abessinier, den italienischen Vorstoßverfuch, falls er im Regen unternommen werden sollte, leicht abzuwehren zu können.

König Carol in Paris

In Begleitung des Außenministers und des Kriegsministers.

Paris, 31. Jänner.

Gestern abends traf der rumänische König Carol in Begleitung des Außenministers Titulescu und des Kriegsministers in Paris ein. Der König wird sich einige Tage in Paris aufhalten, um mit den französischen Staatsmännern Besprechungen zu pflegen, die sich auf die französisch-rumänischen Beziehungen erstrecken werden.

Neue Steuern in Italien

Viele Umlagen um 200 Prozent erhöht. Der Krieg fordert seinen finanziellen Tribut.

Rom, 31. Jänner.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurde eine ganze Reihe von neuen Steu-

Die Wiederaufnahme der Londoner Flottenkonferenz

London, 31. Jänner.

Die vor zwei Tagen wieder funktionierende Flottenkonferenz befaßt sich soeben mit einem bisher noch ungeklärten britischen Vorschlag einer Herabsetzung der Schiffstonnage und der Geschützkaliber. Ob dieser Vorschlag die Genehmigung der anderen Mächte erhalten wird, bleibt fraglich. Das einzig greifbare Ergebnis der Konferenz würde darüber hinaus der Plan eines Austausches von Mitteilungen über die jährlichen Bauprogramme sein. Dieser Plan wird in der kommenden Woche eingehend besprochen werden. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ ist jedenfalls der Ansicht, daß er, um wirksam zu sein, auch von Japan und Deutschland angenommen werden müßte. Die Ansichten der Marineleitungen Deutschlands und Japans sind jedoch darüber noch nicht bekannt.

Börse

3. J. r. i. ch, 31. Jänner. Devisen: Beograd 7, Paris 20.28, London 15.195, New York 303.62, Mailand (Clearing) 24.50, Prag 12.73, Wien 57, Berlin 123.60.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

herung gerade gegenüber dem östlichen Nachbarn. Man plant den Bau von Eisenbahnlinien, die die Verbindung namentlich mit dem befreundeten Sowjetrußland, mit Iran und mit dem Irak wesentlich verbessern werden. Mit Sowjetrußland bestehen auch gewisse militärische Abmachungen, und diese Bahnbauten haben deshalb ganz offensichtlich auch eine strategische Bedeutung. Sie könnten sie eines Tages auch für die Verbindung mit Iran und dem Irak gewinnen, jama diese beiden Staaten ebenfalls in einen immer schärferen Gegensatz zur englischen Politik geraten.

In Iran, das unter der Herrschaft des jetzigen Schahs Riza Bahlewi eine starke Konsolidierung im Innern erfährt, ist die Stimmung ausgesprochen englandfeindlich. Sie ist nicht dadurch verbessert worden, daß die britische Admiralität neuerdings ein wachsameres Auge auf die Bahrein-Inseln im Persischen Golf, wo Delawellen erhöht worden sind, hat, denn diese Inseln hat sich England vor längerer Zeit durch einen Vertrag mit dem über sie gebietenden Scheich gesichert. Iran reklamiert sie aber auf Grund früherer Zugehörigkeit zu seinem Staatsgebiet für sich. Seitdem Teheran nun gar

beschlossen hat, durch den Anlauf einiger Panzerboote einen bescheidenen Grund zu einer iranischen Flotte zu legen, ist man in London ganz misstrauisch geworden.

Die Bahrein-Inseln sind aber gleichzeitig auch Ursache eines Gegenjähres zwischen England und Ibn Saud. Geographisch gehören sie zu seinem Herrschaftsgebiet, und der Scheich, der zurzeit unter englischem Protektorat auf den Bahrein-Inseln regiert, ist ein Vetter Ibn Sauds. Unter dem Einfluß afghanischer Rivalen, die in Motta das Ohr Ibn Sauds haben, scheint dieser geneigt, sich mit Teheran über Bahrein zu verständ-

digen, nicht aber mit England, obwohl er übrigens 1927 den Protektorsvertrag anerkannte. Die Delfunde haben die Bedeutung der Inseln eben auch für ihn in ein anderes Licht gerückt.

Trotz schließlich, das kaum dem englischen Mandat entwachsen ist und von all den an dem werdenden asiatischen Großblock beteiligten Ländern immer noch verhältnismäßig am stärksten dem englischen Einfluß unterliegt, fürchtet Ausdehnungsbestrebungen des britischen Transjordanien und ist deshalb für die Paktvorschläge Ibn Sauds und die Anerbietungen der Türkei sehr empfänglich geworden. Zweifelsfrei ist eigentlich nur, von welcher Seite die Macht dieses Großblocks, wenn er zustandekommt, den europäischen Staaten in den Weg gestellt werden wird, ob das Ibn Saud ist, der zunächst zumindest die Herrschaft über ganz Arabien anstrebt und damit eine gefährliche Plankonstellierung an dem Wege Großbritanniens nach Indien beziehen würde, gleichviel, ob man den Seeweg über Suez nach Aden oder den Luftweg über den Persischen Golf ins Auge faßt, oder Kemal Atatürk, der wegen der von ihm verlangten und von England bisher stets abgelehnten Befestigung der Dardanellen noch eine Auseinandersetzung mit London voraussetzt.

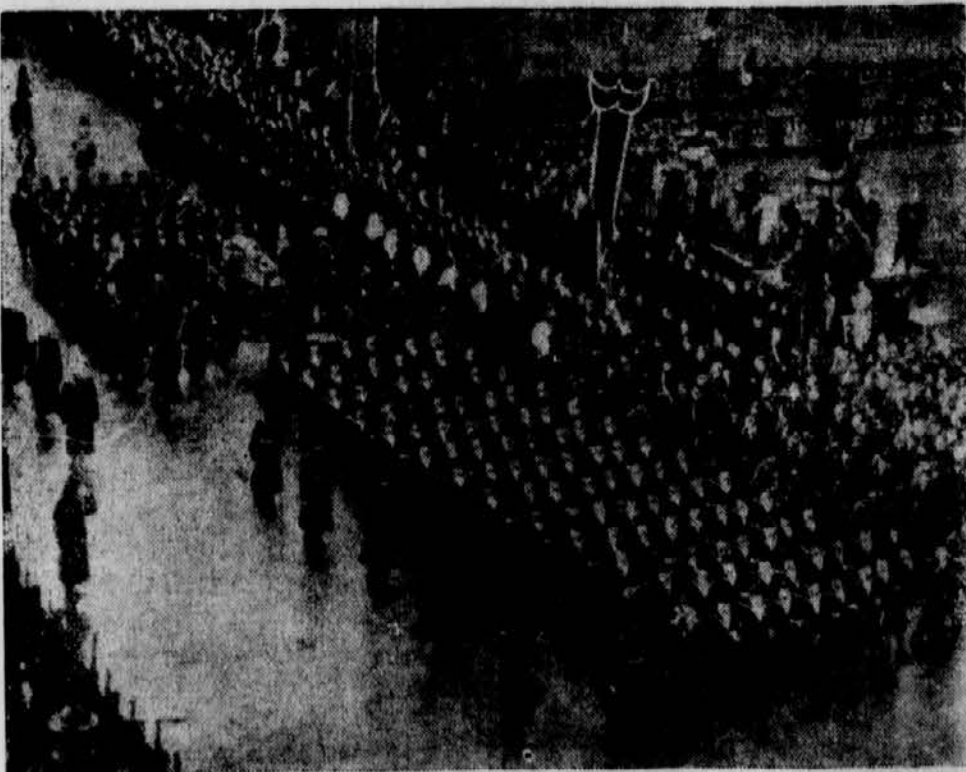
Der Sowjetkurier von Straßburg

Die Bedingungen bezüglich der Ratifizierung des Ruffenpactes. — Womit Sarraut die Kommunisten und Sozialisten in Schach hält . . .

Paris, 30. Jänner.

In französischen Reichskreisen hat eine auf die neue Regierung Sarraut in der Moskauer „Pravda“ erschienene bezügliche Mitteilung ungeheure Erregung ausgelöst. Es heißt in dem offiziellen Blatt der Moskauer Regierung und damit auch im Organ der Kommunisten und Sozialisten würden die Regierung Sarraut unterstützen unter der Bedingung, daß der Pakt mit Sowjetrußland noch vor der Auflösung der Kammer ratifiziert werde. Sarraut scheint nicht geneigt zu sein, diese Garantie zu geben. Angeblich hält Sarraut die Kommunisten und Sozialisten mit der Affäre C h e r l e i n in Schach. Es handelt sich, wie die Rechtsblätter schreiben, um einen kommunistischen Kurier, der in Straßburg verhaftet wurde. Die französische Regierung weiß Bescheid um die Tragweite dieser Dokumente, die sie veranlassen könnten, die Beziehungen mit Moskau in ähnlicher Weise abzubreaken, wie es Uruguay getan habe. Aus den Dokumenten geht hervor, daß Moskau den Umsturz nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Kolonien vorbereitet hat.

Der einzigartige Trauerzug des Seemanns-Königs Georg V.



Geztes Bildtelegramm aus London.

Unter Teilnahme der ganzen Welt wurde am Dienstag König Georg der Fünfte zur letzten Ruhe geleitet. Die historische Lafette, auf der bereits die Königin Viktoria und König Eduard der Siebente beigelegt wurden, zogen 142 Seelen. 98 Mann hatten sich unter Führung von 5 Offizieren vor die Lafette gesammelt, während 40 Seelen folgten. Hinter dem Sarg kam vor den fünf königlichen Trauergängen der neue König Eduard der Achte in Admiralsuniform. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Frankreichs „Jubiläums-Kabinett“ bei der ersten Sitzung



Das neue französische Kabinett: Sarraut kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die hundertste Regierung seit der Ausrufung der französischen Republik im Jahre 1870 zu sein. Man sieht hier die Kabinettsmitglieder bei der ersten Beratung im Palais Matignon. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sarraut vor der Kammer

Rühle Aufnahme der Regierungserklärung im Palais Bourbon / Laval's Sturz (war in Moskau inszeniert worden, behauptet die Rechte / Heute abends entscheidende Abstimmung

Paris, 30. Jänner.

Die neue französische Regierung hat sich heute der Kammer vorgestellt und ihre Erklärung abgegeben. Für diese Vorstellung herrschte in parlamentarischen Kreisen umso größeres Interesse, als sich die Linke bis zur Sitzung noch nicht entschieden hatte, welche Haltung sie gegenüber dem neuen Kabinett einnehmen sollte. In den Bänken der Linken hieß es auch gleich zu Beginn der Sitzung, man werde vorerst die Deklaration abwarten und sich erst dann aussprechen bzw. entscheiden.

Nach Eröffnung der Sitzung erteilte Kammerpräsident Bouisson als erstem Redner dem Ministerpräsidenten Sarraut das Wort. Angesichts der Umstände, die für den Sturz Laval's und für die Neubildung des Kabinetts maßgeblich waren, konnte es nicht verwundern, daß die Erscheinung des neuen Ministerpräsidenten in den Bänken der Rechten und des Zentrums überaus lässig aufgenommen wurde. Die Linke spendete nur stellenweise Beifall. Am Schluß seiner Erklärung wurde Sarraut nur des Beifalls der Linken teilhaftig, während sogar die Sozialisten eine gew. Zurückhaltung nicht verbergen konnten.

In seinen außenpolitischen Ausführungen erklärte Sarraut u. a. Frankreich wünsche vor allem Sicherheit und Frieden. Diese Politik die Frankreich seit 20 Jahren im Zeichen zweier unveränderter Postulate verfolgt: der Erhaltung des Friedens und der Achtung der internationalen Verpflichtungen sowie der kollektiven Sicherheit im Sinne der Genfer Grundzüge; diese Politik zu verteidigen sei auch die neue Regierung fest entschlossen. Die Regierung werde sich in ihren diplomatischen Aktionen Mühe geben, alles zu fördern, was unter Führung des Völkerbundes und im Geiste freundschaftlicher Beziehungen geeignet wäre, die friedliche Lösung des italo-afrikanischen Konfliktes herbeizuführen und die gegenseitige Abschachtung in Ostafrika zu beenden.

Die Regierung werde auch alles tun, um der europäischen Gemeinschaft den Augen zu erhalten, der sich aus den Freundschafts- und Weltspannungen ergibt, die Frankreich abgeschlossen hat und die nichts sonst zum Ziele haben als die Aufrechterhaltung und Organisation des Friedens, ob es sich nun um Belgien, die Kleine Entente, Deutschland, Polen, Sowjetrußland oder England handelt, dessen Abkommen mit Frankreich eine wesentliche Garantie des europäischen Friedens darstellt. Auf dem Gebiete der europäischen Verständigung sei Frankreich bereit, auch jeden anderen guten Willen zu respektieren. Frankreich hoffe in dieser Hinsicht auch auf Deutschland. Auf diese Weise — sagte der Ministerpräsident — werde der Wunsch der toten Kriegshelden am besten geehrt, wenn sie in der Verständigung der Nationen unter sich den Lohn und die Anerkennung für ihre Opfer erhalten.

Sarraut ging sodann auf das Gebiet der inneren Politik über und erklärte, die Hauptaufgabe des neuen Kabinetts sei die Ausschreibung von Neuwahlen. Die Regierung sei bereit, die Freiheit der Abstimmung zu garantieren. Der Ministerpräsident beschäftigte sich sodann mit den wirtschaftspolitischen Fragen und erklärte u. a., die Wirtschaftskrise und ihre schärfste Erscheinung, die Arbeitslosigkeit, bedürfe energischer Maßnahmen. Ackerbau, Handel und Kolonialwirtschaft bedürfen neuen Auftriebes und neuer Impulse. Von der wirtschaftlichen Erneuerung hänge auch die Verbesserung der Finanzen ab. Die Regierung sei fest entschlossen, die Stabilität des Franken zu erhalten.

Die Regierungserklärung war so kurz gehalten, daß der Ministerpräsident zu deren Verlesung nicht mehr als eine gute Viertelstunde benötigte. Die Sitzung wurde sodann abgebrochen, um den Fraktionsvorsitzenden die Möglichkeit zu einer Beratung über die

Interpellationsdebatte zu geben. Uebereinstimmend wurde der nachstehende Beschluß gefaßt: Die Interpellationsdebatte dauere bis heute um 21 Uhr. Auch der morgige Vormittag ist den Interpellationen gewidmet. Morgen um 15 Uhr nimmt Ministerpräsident Sarraut in einer Erklärung zu den Interpellationen Stellung. Als Redner folgen ihm die Vertreter der Fraktionen. Die entscheidende Abstimmung dürfte morgen um 20.30 Uhr stattfinden.

Als die Sitzung wieder aufgenommen wurde, erklärte Kammerpräsident Bouisson, von den 63 eingereichten Interpellationen sei der größte Teil bereits zurückgezogen worden. Sodann begann die Debatte über die übriggebliebenen Interpellationen. Der erste Interpellationsredner, der rechtsgerichtete Deputierte L a u r i n unterzog die Zusammensetzung des neuen Kabinetts scharfster Kritik. Redner nannte das Kabinett Sarraut ein verlässiges Linkskabinet. Redner richtete die Aufmerksamkeit der Kammer darauf, daß der neue Kriegsminister technischer Berater einer der größten französischen Waffenfabriken sei, während andere Mitglieder des Kabinetts in ihrem pazifistischen Fanatismus keine Kanone sehen können. Der Linken sei es nur darum gegangen, die Regierung Laval zu stürzen. Der Sturz Laval's sei in Moskau vorbereitet worden. Herr Sarraut werde in den nächsten Tagen sagen müssen, ob die Politik von Moskau bestimmt werden würde.

Senator Peter Teslic gestorben

3 a g r e b, 30. Jänner.

Der Großindustrielle aus Sijal und Senator Peter T e s l i c ist in einem heftigen Sanatorium an den Folgen einer akuten Magenentzündung gestorben.

Der verstorbene Senator, der erst im 48. Lebensjahre stand, hatte sich nach Absolvierung des Gymnasialstudiums zunächst auf die Militärakademien in Wien und Budapest begeben, wo er die Generalstabschule absolvierte und in der ehemaligen Armee den Rang eines Oberstleutnants des Generalstabes erreichte. 1919 erfolgte seine Pensionierung, worauf er sich ganz der Wirtschaft widmete. Der erste Beginn war seine 1923 in Sijal gegründete Spiritusrefinerie, der er bald darauf eine Zifor- und Rumfabrik anschloß. Teslic warf sich 1929 nach erfolgreichen Bohrungen auch auf die Ausbeutung des Erdgases und der Mineralquellen auf seinen Besitzungen. Er errichtete ein Ölbad und begann mit dem Verjand des Mineralwassers, wobei er sogar eine eigene Glasbläse für die Flaschengenerzeugung ins Leben rief und die Erdgase für Antriebszwecke verwendete. Politisch trat Teslic nicht bar in die Erscheinung, als er sich am 6. Jänner 1929 aus den Reihen der ehemaligen selbständigen Demokraten an die Seite weilsand König Alexanders und seiner politischen Konzeption stellte. In den Senat wurde Teslic 1932 und 1935 gewählt.

Ministerrat in Rom

Mussolinis Bericht über die Lage. — Neue kriegswirtschaftliche Maßnahmen des Regimes.

R o m, 30. Jänner.

Im Rahmen des heute nachmittags stattgefundenen Ministerrates berichtete Ministerpräsident M u s s o l i n i über die letzten Phasen der internationalen Politik, wobei er sich ganz besonders mit der französischen Regierungskrise und der italienischen Note über die Zusammenziehung der englischen Flotte im Mittelmeer befaßte. Der Duce verwies ferner auf die große Bedeutung der letzten italienischen Siege in Ostafrika. 50.000 Arbeiter werden nach Afrika entsendet werden, um die Verproviantierung der Truppen auch während der Regenperiode zu besorgen. Die Bevölkerung Italiens biete ein herrliches Beispiel der Kaltblütigkeit, während die Truppen sich auf neue Siege vorbereiten.

Der Ministerrat billigte sodann eine Reihe von Maßnahmen militärpolitischen Charakters. Eingeführt wird eine Legitimation über die physischen Eigenschaften und die kriegsdienstmäßige Vorbereitung eines jeden Staatsbürgers. Diese Legitimation wird als Arbeitsnachweis dienen. Ferner wurden alle in Italien befindlichen Vorräte für militärische Zwecke requiriert.

Welche Rechte besitzt Eduard VIII.?

König Georg der Fünfte von England, der eben in der Schlosskapelle von Windsor zur letzten Ruhe bestattet worden ist, erwiderte im Jahre 1920, als die Tory-Opposition ihm die königliche Zustimmung zu der vom Unterhaus angenommenen „Home Rule Bill“ verweigerte: „Manche Leute vergessen anscheinend daß ich ein konstitutioneller Monarch bin“. Damit war unmißverständlich ausgedrückt, daß der englische König jede gesellschaftliche Maßnahme, die das Parlament beschließt, gut heißen und ohne Verzögerung in Kraft setzen muß. Er stützt sich dabei auf die Empfehlungen seiner Minister, die jeweils die Mehrheit des Unterhauses für sich haben müssen. Selbst wenn die von ihnen vertretene und angeratene Politik vom König absolut verurteilt werden sollte, muß er sie staatsrechtlich billigen. „Nur durch eine bedenkenlose Befolgung dieser wohlbegründeten konstitutionellen Lehre kann die Krone aus der Kampfbahn der politischen Parteien herausgehalten werden“, schrieb Asquith.

Diese staatsrechtliche Praxis, die seit Georg des Dritten, der 1760 auf den Thron gelangte, und der Ministerien nach seinem eigenen Geschmack und zum Teil im Widerspruch zur Parlamentsmehrheit betrieb, in der englischen Geschichte nicht mehr angezweifelt wurde, steht hinter der offiziellen Fassade, die in der Formulierung aller Staatsakte den Anschein erweckt, als seien alle wichtigen Regierungshandlungen Handlungen der Krone. Nach der Bestätigungsurkunde nennt die Krone alle hohen Beamten der Verwaltung, der Gerichte und der wissenschaftlichen Institutionen, sie gibt die Ermächtigung zur Ausgabe von Banknoten, sie erklärt Krieg, schließt Frieden und Verträge. In Wirklichkeit aber beschränken sich die verfassungsmäßigen Vollmachten des Monarchen darauf, den Willen des Volkes, wie er sich in den Ergebnissen der letzten allgemeinen Wahlen ausdrückt, auszuführen.

Auch in der Wahl der die Geschäfte und die Politik des Landes leitenden Minister ist der König nicht unbedingt frei, insofern, als er sie der Mehrheitspartei entnehmen muß. Das schließt nicht aus, daß er unter mehreren in diesem Sinne geeigneten Persönlichkeiten wählen kann. Wie weit der Einfluß des Monarchen auf die Richtung und die Einzelheiten der Kabinettspolitik reicht, wird immer eine Sache der Persönlichkeit sein. Eduard der Siebente hat ihn bestimmt ausgeübt, und seine Mutter, Königin Viktoria, hat sich in den ersten Jahren ihrer Regierung trotz ihrer Jugend nicht abhalten lassen, offen zum Ausdruck zu bringen, was sie über Palmerston als Außenminister dachte. Sie hat später Gladstone nicht im Zweifel darüber gelassen, daß sie seine und seine Vorschläge für Home Rule durchaus mißbilligte.

In einer Hinsicht hat der König u. U. ein Machtmittel in der Hand, mit dem er seinen Willen durchsetzen kann, sofern er das politisch für tragbar hält. Vom Unterhaus, dem eigentlichen Träger des politischen Willens des Volkes, beschlossene Gesetze bedürfen der Zustimmung des Oberhauses. Wird sie hartnäckig verjagt, so bleibt nur das Mittel eines Peer-Schubes, d. h. der Ernennung einer genügenden Anzahl zur Zustimmung bereiter Lords. Sie ist das Vorrecht der Krone, und wenn sie die Ernennung verweigert, kann sie ein Gesetz u. U. verhindern. Allerdings auf die Gefahr eines Konfliktes zwischen Krone und Unterhaus.

Auscher von fünf Päpsten.

In Rom, d. h. in der Vatikanstadt, ist jenseits im Alter von 91 Jahren Rinaldo Zaccari gestorben, der über sechzig Jahre hindurch der bevorzugte Auscher von fünf Päpsten gewesen ist, nämlich von Pius des Neunten, Leo des Dreizehnten, Pius des Zehnten, Benedikt des Vierzehnten u. Pius des Fünften. Mit ihm verschwindet der letzte Vertreter einer langen Reihe von „Edelkutschern“, deren Amt bei der Gründung des Vatikanstaates, vor allem aber, weil heute auch im Bereich des Papstes der Chauffeur den Kutscher verdrängt hat, aufgehoben wurde.

Falschling.

Er sah sie stehen. Er ging auf sie zu. Sollte sie zum Tanz. Fachte sie innig und zärtlich. Er stöhnte. „Für Sie könnte ich sterben!“ Sie lächelte: „Das werden Sie auch bald — wenn mein Mann uns sieht!“

Aussprache zwischen König Eduard VII. und Prinzregent Paul

Prinzregent Paul empfing den britischen Außenminister in Audienz

London, 31. Jänner. (Avala.) Gestern abends empfing E. M. König Eduard der Siebente den jugoslawischen Prinzregenten Paul und unterhielt sich mit ihm eineinhalb Stunden. Nach diesem Besuch verließ E. König. Hofe der Prinzregent beim intimen Abendessen bei J. M. Königin Mary. An dem Abendessen beteiligten sich König Haakon und Königin Maud von Norwegen, der Herzog und die Herzogin von York, der Herzog und die Herzogin von Kent sowie Prinzessin Mary.

Gestern nachmittags gab das Herzogpaar von Kent zu Ehren der noch in London anwesenden ausländischen Souveräne u. Prinzen ein Diner, an dem König Carol von Rumänien, König Boris von Bulgarien, der jugoslawische Prinzregent Paul und die ehemalige spanische Königin teilnahmen. Heute um 10.30 Uhr empfing E. Königl. Hofe Prinzregent Paul in einem Appartements im Hause des Herzogs von Kent den britischen Außenminister Sir Anthony Eden in Audienz.

Deutsche Abordnung in Beograd

Empfang beim Regierungschef und Unterrichtsminister

Beograd, 30. Jänner. (Avala.) Gestern besuchte eine aus 20 angesehenen Mitgliedern der Deutschen Jugoslawiens zusammengesetzte Delegation aus allen Teilen des Landes den Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinovic und den Unterrichtsminister Stojkovic. Geführt wurde die Delegation durch Senator Dr. Graf, Abgeordneten Dr. Kraft, den evangelischen Landesbischof Dr. Popp, den Präsidenten der deutsch-evangelischen Landeskirche Dr. Roth, den Präsidenten der reformierten lutherischen Kirche Dr. Kurz, Dr. Moser und Dr.

Schmied. Die Delegation legte dem Ministerpräsidenten und dem Unterrichtsminister die Wünsche und Bedürfnisse der deutschen Minderheit insbesondere auf dem Gebiete des Unterrichtes dar. Die Abordnung wurde vom Ministerpräsidenten wie auch vom Unterrichtsminister auf das freundlichste empfangen und verließ Beograd mit guten Eindrücken und in der Überzeugung, daß die königliche Regierung gewillt ist, auch die Bedürfnisse unserer loyalen und treuen deutschen Minderheit zu berücksichtigen und in diesem Sinne alles zu tun, um früher begangene Fehler zu korrigieren.

Drei Jahre Hitler-Regime in Deutschland

Gigantische Kundgebungen in der Reichshauptstadt und über all im Reiche / Bedeutsame Worte des Führers und Kanzlers

Berlin, 30. Jänner. In Berlin und in allen Städten u. Märkten Deutschlands wurde heute der dritte Jahrestag der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in feierlicher Weise begangen. Man kann sagen, dieser Tage vereinte wieder einmal die ganze deutsche Nation in einem Festtag des Jubels und der Freude. Besonders gigantisch waren die Feiern in München, der Hauptstadt der Bewegung, sowie in der Reichshauptstadt selbst. Der Berliner Feiertag wohnte Adolf Hitler selbst bei. Vor den alten Kämpfern der Partei aus der SA, vor Hitler und den Spitzen des Dritten Reiches hielt Stabschef Loh eine Rede, die eingangs dem Gedächtnis der vielen Toten der nationalsozialistischen Bewegung galt. Die versammelte alte Garde begrüßte auch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, welcher u. a. erklärte, der Nationalsozialismus habe dem wilhelminischen Deutschland einen Sinn und eine neue Form gegeben. Im Deutschland der Vorkriegszeit hatten die Parteien die Nation zersplittert, indem sie dieselbe in Berufsgruppen und Klassen aufstellten. Im heutigen Deutschland gebe es keine Klassen und Parteien mehr, sondern nur mehr das Bewußtsein der Volksgemeinschaft. Das Werk — sagte Dr. Goebbels — das wir begannen, war derart groß, daß niemand verlangen oder auch nur denken konnte, es sei möglich, alles in drei Jahren zu schaffen. Dieses Werk werden noch Generationen nach uns fortzusetzen haben. Redner appellierte an die Jugend, sie möge sich ihrer geschichtlichen Mission bewußt sein u. in Treue den nationalsozialistischen Führern folgen. Der Nationalsozialismus schaffe eine Jugend die so beschaffen sein müsse, daß man ihr das Schicksal des deutschen Volkes anvertrauen könne.

Es folgte sodann der Vorbeimarsch der alten Garde der SA vor dem Führer und Kanzler und den Spitzen des Staates. Nach dem Defilee ergriff Adolf Hitler selbst das Wort. Er dankte den alten Veteranen des Nationalsozialismus für ihren Opfermut und ihre Treue, die er als Garantie dafür betrachte, daß Deutschland auch in Zukunft stark und frei bleiben werde. Der Kanzler unterstrich in seiner Rede den Friedenswillen Deutschlands, doch seien alle im Irrtum,

die da glauben, man werde mit dem nationalsozialistischen Deutschland, international wie mit einem Sklaven umgehen können. Die deutsche Geschichte kenne kein Beispiel für die dreijährigen Leistungen des Nationalsozialismus auf allen Lebensgebieten des deutschen Volkes. Das Regime dürfe deshalb mit Stolz auf seine Vergangenheit blicken, erfüllt vom Siegesbewußtsein, aber auch hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Die Tausende und Abertausende bereiteten Hitler stürmische, nichtendwollende Ovationen. Die Feiertage wurden von allen deutschen Sendern übertragen.

Bei einem trägen Darm und schlechten Magen mit Ekelzustand infolge Verstopfung benutze man das seit einem Menschenalter bekannte natürliche

„FRANZ-JOSEF“.

Bitterwasser. Es wurde vielfach festgestellt, daß das

„FRANZ-JOSEF“.

Wasser ein besonders nützliches Hausmittel ist, wenn es sich darum handelt, früh morgens den Verdauungskanal mit einem salinischen Abführmittel durchzuspielen. 0,5 min. soc. pol. mar. 748. S. Nr. 15-165 ed. 25. V. 1935.

Venedig wieder Stadt der Gondeln

Auch der selbstbewußteste Italiener dürfte heute nicht mehr bestreiten, daß die Sanktionen schwer auf dem Lande und jedem einzelnen Bewohner lasten. Aber es gibt auch einzelne erfreuliche Wirkungen der von den Sanktionsländern verfügten Sperr- und Zwangsmaßnahmen. Dazu gehört an erster Stelle wohl, wie alle dankbaren Besucher der Märchenstadt Venedig zugeben werden, die Tatsache, daß heute wieder in dem Canale Grande wie in den zahlreichen kleinen pittoresken Kanälen das Wahrzeichen der alten Dogenstadt, die feingehackten dunklen Gondeln, die Vertreterschaft übernommen hat. Wie oft war in den letzten Jahren, nachdem der Modernisierungsdrang des neuen Italien anstelle der klassischen poetischen „Gondelschwäne“ das neue flinke Motorboot gebracht hatte und die venezianische Straßenbahn, der „Vaporetto“ (Dampfbus) immer mehr vordrang, dieser poetische Wandel nicht beklagt worden. Selbst die Hochzeitsreisenden konnten nur noch in ihren Gedanken sich in vergangene Zeiten versetzen, in denen sie auf die Rassen der Zaubergondel geleht, den ganzen Reiz ei-

ner venezianischen Frühlingsnacht erst recht genießen konnten.

Nun aber sind die Sanktionen gekommen, vor allem die Sanktionen für Brennstoff. Und siehe da: Präfect und Bürgermeister der Lagunenstadt gaben als erste das Beispiel der Sparamkeit, indem sie ihre alten Dienstgondeln herausholten und in Betrieb nahmen. Mit nicht verhehltem Jubel wurde danach die alte Genossenschaft der Gondelführer lebendig und es fanden sich rasch ein paar unternehmende Leute, die einen umfangreichen Mietgondelverkehr zu mäßigen Preisen organisierten.

Wenn der Krieg in Afrika noch lange dauert, wird Venedig wieder ein Bild wie im 18. Jahrhundert bieten, wo an 3000 Gondeln von den Ruderjungen der berühmtesten aller Gondelführer vorwärtsgetrieben das Gewimmel der breiten und engen Kanäle der alten Venezia so poetisch und malerisch belebten.

Aus dem Inland

i. Englische Großzügigkeit. Zweck Errichtung eines Krankenhauses in Kotor. Die Banatsverwaltung des Banats bei der Trepça Mines Ltd. eine Anleihe von 2 Millionen Dinar genommen, welcher Betrag durch Banalsumlagen hereingebracht und getilgt werden soll. Die genannte Bergwerksleitung hat jedoch aus eigenen Mitteln noch zwei Millionen Dinar dazugebracht, und zwar unter der Bedingung, daß das Krankenhaus im Sinne des Vorschlages des Londoner Verwaltungsratspräsidenten Chester Beatty „König Alexander-Epital“ heißen wird.

i. Zum neuen Stadtpräsidenten von Dubrovnik wurde der Direktor der „Golpodarska Stebonica“ Dr. Ruggiero Baccanin ernannt.

i. Aus der Internierung in Brnjača banja wurde der aus Zagreb gebürtige Doktor Drag, Jelenc nunmehr über Auftrag des Innenministeriums entlassen.

i. Der Hungerstreik-Reformdenkmal Lulic gestorben. Der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Bauer Sotizar Lulic, der in Pozarevac 63 Tage durchhielt, ohne Nahrung zu sich zu nehmen (mit Ausnahme von etwas Wasser), ist am 29. d. M. gestorben. Lulic ließ sich nämlich, schon ganz entkräftet, überreden, doch Nahrung zu sich zu nehmen. Inzwischen hatten sich jedoch im Gefängnis verschiedene Torgine gebildet, die den Tod des Mannes herbeiführten.

i. Ein „Verein der Offiziere“ in Zagreb. Da in Zagreb circa 2000 Landsleute aus Offizier leben, planen die in Zagreb lebenden Söhne und Töchter dieser Stadt einen eigenen landmännlichen Verein mit mannigfachen Aufgaben zu gründen.

i. Der Attentäter Ozanic aus der Zagreber Ohrenklinik entflohen. Der Häfling Marko Ozanic, ein ehemaliger Kellner, der vor einigen Jahren aus politischen Motiven den Dekret Grcanic erschoss und zu 15 Jahren Kerker verurteilt wurde, ist auf der Zagreber Ohrenklinik in Behandlung gewesen und ergriff die gute Gelegenheit zur Flucht. Ozanic, der noch 8 Jahre abzusitzen hat, konnte noch nicht aufgefunden werden.

i. Durch Ehrlichkeit eines Bettlers verhinderte Familientragödie. In Zagreb im Banat ereignete sich ein außerordentlicher Fall von Kindererleichterung. Ein 23jähriger Arbeitsloser, der sich aufs Betteln verlegt hatte, fand auf der Straße eine Brieftasche mit 1600 Dinar. Selbst ohne eine Para in der Tasche, übergab der ehrliche Finder das Geld der Polizei. Während seines Verhörs brachte man einen Mann in die Polizeistube, der im letzten Moment vom Strick abgehängt wurde, auf dem er sich erhängen wollte, da er das Geld verlor und zu Hause die Frau und fünf Kinder zu versorgen hatte. Der ehrliche Finder wurde belohnt und der Selbstmordkandidat konnte wieder fröhlich nach Hause gehen.

i. Die Gistmörderin Mila Pavlovic wird Mitte März hingerichtet. In einem Prozeß in Biograd, der gegen den Geklebten der zum Tode verurteilten Gistmörderin Mila Pavlovic, einen gewissen Antun Janovic, gerichtet war, erfolgte trotz allen Belastungsversuchen der genannten Zeugin

ein Freispruch. Die Gismischerin, die ihren Mann und mehrere Mitglieder ihrer Verwandtschaft mit Arsenik ins Jenseits geschickt hat, erwartet in Bälle die Bestätigung des Todesurteils durch das Kassationsgericht. Die Hinrichtung der Gismischerin dürfte Mitte März stattfinden.

i. 419 lebende Hasen gefangen. Der Sommer Jagdverein unternahm mit einem eigenen Kilometer langen Netz einen Fang auf lebende Wildhasen. Es wurden 419 Stück gefangen und dem Exporteur B a j d a in Calover verkauft, der die Hasen nach Frankreich ausführen wird.

i. Folgeschweres Unglück in einem Antimonbergwerk. Am 29. d. M. stürzte im Antimonbergwerk bei Rojnica eine Schachtwand ein und tötete zwei Bergarbeiter auf der Stelle, während einem dritten beide Füße abgetrennt wurden, so daß er infolge des erlittenen Blutverlustes kaum dem Tode entgehen dürfte.

Aus Ljubljana

Aus dem Stadtrat

Der Stadtrat von Ljubljana hielt Donnerstag abends unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. R a v n i h a r eine Sitzung ab. Der Vorsitzende hielt dem verstorbenen A d n i g v o n E n g l a n d einen Nachruf, den das Haus stehend anhörte. Desgleichen wurde das Gedächtnis d. unlängst verstorbenen hervorragenden Juristen und Rechtsanwaltes Dr. T e l a v e i g e e h r t.

Bei den Berichten der Ausschüsse entstand ein Kompetenzstreit zwischen dem Bau- u. dem technischen Ausschuss in verschiedenen Parzellierungsfragen, der schließlich beigelegt wurde. Es wurde ein Dringlichkeitsantrag des Stadtrates Dr. D e b e c c a angenommen, wonach die Stadtgemeinde durch drei Jahre in den Voranschlag je 900.000 Din. zur Errichtung eines s t ä d t i s c h e n Krankenhauses einstellt, doch muß die Gemeinde von der Verpflichtung, zur Deckung der Ausgaben des staatlichen Krankenhauses in Ljubljana 6% beizutragen, befreit werden.

Es wurden verschiedene Anträge unterbreitet, die größtenteils angenommen wurden. So wird der Finanzminister ersucht, die häuerlichen Beizungen innerhalb des Stadtgebietes von der Entrichtung der Gebäudesteuer zu befreien. Die Banatsverwaltung soll den Beitrag für die Straßenerhaltung in der Stadt erhöhen; für die Stadt soll wieder ein enger Straßenbezirk geschaffen werden. Die Gemeinde wird dem Staatsrat ein Grundstück im Ausmaße von 4000 m² in der Nähe des neuen Zollamtes zwecks Errichtung einer neuen landwirtschaftlichen Versuch- und Kontrollstation abtreten. Die Mitglieder des Klubs der Jugoslawischen Radikalen Union verzichten auf alle Bonitäten; lediglich die entfernt wohnenden Stadträte sollen weiterhin freie Fahrt auf der Straßenbahn genießen. Es wird getrachtet werden, eine entsprechend eingerichtete Zentralautobusstation ins Leben zu rufen. Das Verhältnis zwischen der städtischen Berufs- und der freiwilligen Feuerwehr muß unverzüglich geregelt werden, damit keine Reibungen entstehen.

lu. Todesfälle. In Ljubljana ist die Gymnasialdirektorsgattin Frau Justine P o z a r gestorben. In Brezice erlag der Besitzer Josef F r a n c e l o v i c einem Schlaganfall.

lu. Aus dem ärztlichen Dienst. Vor Monatsfrist wurde der Banatsarzt Dr. Staschlaus P u s e n j a l von Cerinica bei Zagreb nach Jurisinci bei Ptuj versetzt. Um in Cerinica verbleiben zu können, trat Dr. Pusenjal jetzt aus dem Banatsdienst.

lu. Der Juristenverband hielt Donnerstag in Ljubljana unter dem Vorsitz seines Obmannes Universitätsprofessor Dr. D o n e c seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein besteht bereits 47 Jahre und zählt gegenwärtig 687-Mitglieder. Die Organisation wirkte in allen wichtigen juristischen Problemen mit und widmet gegenwärtig die größte Aufmerksamkeit dem Entwurf eines allgem. bürgerlichen Gesetzbuches, der demnächst im Vereinsorgan „Slovenski pravnik“ zu erscheinen beginnen wird. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Ausschuss mit Dr. Dolenc an der Spitze wieder eingesetzt.

Aus Celje

c. Evangelische Pfarrgemeinde. Sonntag, den 2. Febr., findet der Gemeindegottesdienst vormittags um 10 Uhr, der Kindergottesdienst im Anschluß daran in der Christuskirche statt. Donnerstag, den 6. Febr., wird im Saal des Evangelischen Pfarrhauses ein allgemein zugänglicher Vortrag über „Das paulinisch-lutherische Christentum u. der Antisemitismus“ gehalten. Der Vortrag ist öffentlich. Eintritt frei.

c. Hauptversammlung des „Athletik“-Sportklubs. Der „Athletik“-Sportklub in Celje hält am Montag, 3. Februar, 19 Uhr, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Ort: Hotel Skoberne. Die Tagesordnung sieht vor: 1. Verlesung des letzten Sitzungsberichtes, 2. Berichte der Amtsführer, 3. Satzungsänderungen, 4. Neuwahlen und 5. Allfälliges. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, dann findet eine Stunde später, also um 20 Uhr, eine Hauptversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Teilnehmerzahl beschlußfähig ist.

c. Kein ernsthafter Winter mehr? Wie uns Helfried P. Scharfнау schreibt, haben auf den Fluren und Feldern der Umgebung Celjes heuer die Maulwürfe frühzeitig mit ihrer Tätigkeit eingesetzt. Felder und Wiesen weisen unzählige frische Erdbügel auf, die ein Beweis dafür sind, daß das Erdreich noch gar nicht durchgefroren ist. In solchen Mengen wie heuer und so zeitig sind die Maulwürfe noch selten aufgetreten. Nach einer alten Bauernregel soll das so frühzeitige Auftreten der schwarzamantenen Wühler bedeuten, daß es mit dem Winter, der eigentlich noch gar nicht eingesetzt hat, ziemlich vorbei und mit keinem ernsthaften Nachspiel mehr zu rechnen ist.

c. Sterbefälle. Am Mittwoch starb die Juwelierswitwe Frau Amalie A l m o s l e c h n e r im hohen Alter von 81 Jahren. Sie war die Mutter des bekannten Juweliers Herrn Reinhold Almoslechner in Celje. Die Beisetzung findet Freitag nachmittags im hiesigen Stadtfriedhof statt. Den Angehörigen unser herzlichste Beileid! — Herr Ciril B r h o v s e l, Bädergehilfe, 25 Jahre alt, ist im hiesigen Krankenhaus verstorben.

c. Studentenhilfe. Die Vereinigung der Jugoslawischen Akademiker in Celje will den Reingewinn ihrer letzten großen Veranstaltung an hilfsbedürftige Jungakademiker in Celje und Umgebung verteilen. Bittgesuche (mit Armutszeugnis!) mögen bis zum 20. Febr. eingeleitet werden.

c. Erster Genserbalk. Diese vielversprechende Veranstaltung der Ortsgruppe des Genserbundes der Gasthaus-, Café- u. Hotelangestellten findet am 15. Febr. in sämtlichen Räumen des „Narodni dom“ mit verschiedenen Belustigungen statt. Beginn um halb 9 Uhr abends. Eintritt 10 Din. Im Hinblick auf die Reueit dieser Veranstaltung wird einem recht zahlreichen Besuch entgegengefehen; für gute Küche und Keller wird gesorgt werden.

c. Hallo! Bin in großer Sorge. Werde Geheimnis laun hüten können. Morgen wieder nachsehen! Ich. f.

Aus Dravograd

g. Todesfälle. In Belfa ist der Besitzersohn Michael K r i z a n gestorben. Raum 30jährig verschied ferner der Fabriksangestellte Anton S o r v a t. R. i. p!

g. Trauung. In der hiesigen Propsteikirche wurde dieser Tage der Besitzersohn Mirko D o b n i k mit Frä. Regine S a l e c n i l, Besitzerstochter aus Blk., getraut. — Wir gratulieren!

Aus Muta

u. Todesunfall. Nach kurzer Krankheit ist in Buzenica die Photographengattin Frau Juliane P r i m o z i c im Alter von 42 Jahren gestorben. Die Verbliebene wurde nach Muta überführt und am hiesigen Pfarrfriedhofe beigesetzt. R. i. p!

u. Inspektion des Gendarmeriepostens. Auf seiner Inspektionsreise durch Nordslowenien traf dieser Tage hier der Stellver-

treter des Gendarmeriekommandanten in Ljubljana Oberst J o v a n o v i c ein und inspizierte den hiesigen Posten.

u. Die Jahreshauptversammlung der Freim. Feuerwehr in Muta findet Sonntag, den 2. Febr. um 15 Uhr im Gasthof Deutschmann statt.

u. Feuerwehrball in Buzenica. Der traditionelle Feuerwehrball der Freim. Feuerwehr in Buzenica findet heuer am 8. Febr. im Gasthaus Mračaj in Buzenica statt. Der Reingewinn der Veranstaltung ist für die Anschaffung von Geräten und Uniformen bestimmt.

Rassengefühl bei den Südslawen

Vor kurzem hielt der Direktor des Museums in Ljubljana Dr. Niko Rupanič, der sich vielfach auch mit Rassenkunde befaßt, einen Vortrag über Rassenästhetik bei den Südslawen. Er führte Volkslieder und Sprichwörter, die bei den südslawischen Stämmen gang und gäbe sind, als Beweis dafür an, daß man bei diesen, zumal den häuerlichen Kreisen auf die Erhaltung der Rassenreinheit großen Wert legt. Dieses Rassengefühl ist freilich bei jedem Stamm in der besonderen Prägung wirksam, die sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet hat. Als besonders bezeichnend für das Rassenbewußtsein bei den Serben führte der Vortragende eine Romanze über Kraljević Marko an, der nach der unglücklichen Schlacht auf dem Amlelfelde ins Morgenland zog, um die Schmach seiner Väter zu rächen. Sein Vorhaben scheiterte. Marko wurde gefangen genommen und in einen Turm geworfen. Damit sah sein Schicksal besiegelt. Nur ein Wunder konnte ihn noch retten. Und das Wunder kam. Als Marko schon acht Jahre im Kerker lag und keine Hoffnung mehr zu fassen wagte, verliebte sich in ihn eine arabische Fürstentochter, die zufällig von dem Gefangenen gehört hatte. Sie schickte ihre Dienerin und ließ ihm anfragen, mit ihr zu fliehen. Sie wolle sein Weib werden und so viel Gold mitbringen, wie ihr Koff tragen könne. Marko überlegte nicht lange. Als sich in der verabredeten Nacht die Kerkertür öffnete, hob er das Mädchen auf das goldbeladene Pferd und sprengte von dannen. Marko war überglücklich; denn nun hatte er aus tiefer Not über Nacht alles gefunden: Freiheit, Liebe und Reichum. Doch als er im Morgengrauen bei der ersten Raft das Mädchen betrachtete, dem er dies alles verdankte, als er im dunklen Geficht das grell abstechende Weiß der Zähne gewahrte, als er in ihre löschschwarzen Augen blickte und sich plötzlich von zwei lafseebraunen Armen umschlungen fühlte, da packte ihn das kalte Grauen. Entsetzt stieg er sie zurück. Ein Griff nach dem Schwerte, und im nächsten Augenblick war das Haupt seiner Besreierin vom Rumpf getrennt. So lohnte Marko eine große Liebe mit schändem Unban. Er dachte schwer daran. In sein Vaterland zurückgekehrt, gab er alles Gold für Kirchenbauten her, und bis an seine letzten Tage führte er ein christliches, gottgegebenes Leben. Doch die Tat selbst reute ihn nie. Er wollte lieber als der größte Sünder dastehen und alle Verdammnis auf sich laden, bevor er ein Weib nahm, das fremder Art und fremden Blutes war.

Die Bosnialen, die gleich den Serben ein blond und blauäugig waren, betonen heute mehr das Brinette, während die Kroaten immer noch den blonden Typus als arzeigen empfinden.

Das Vorhandensein eines achten Rassengefühls finde gerade darin seinen stärksten Ausdruck, daß jeder Stamm seinen Durchschnittstypus bevorzugt und nur die Merkmale des Durchschnittstypus als schön empfindet, den Ausnahmestypus, der gerade dem Stämm oft begehrenswert erscheint, jedoch in der Regel ablehnt.

Im muslimanischen Bosnien lebt noch die Romanze von der schönen Uma und dem unglücklichen Mujo, der seine Geliebte über alles verehrte und ihr alle Schätze der Welt zu Füßen legte, sich aber tötete, als er eines Tages entdeckte, daß ihr Schleier ein blaues Augenpaar verborgen hatte.

Anders singt man in Kroatien: „O, Du mein blauäugiges Mädchen, Je blauer Dein Auge, je lieber mir. Es würde Sonn' und Wolken verführen. Wie nicht den Helden auf Ende?“

Radio-Programm

Samstag, 1. Febr.

Ljubljana, 12, 13.15 Schallplatten. 19 Funkorchester. 19 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 20 Volksabend in Bojanila Gradiska. 22 Nachr. 22.15 Funkorchester. — Zagreb, 18.30 Klavierkonzert. 19.15 Nachr. 20.15 Aus Zagreb: Volksabend in Vol. Gradiska. 22 Nachr. 20.20 Übertragung aus dem Autoklub. 23 Tanzmusik. — Berlin, 6.10 Turnen. 8.30 Blasmusik. 19 Abendmusik. 20 Nachr. 20.10 Konzert. 22.30 Heiteres. — Breslau, 5 Unterhaltungskonzert. 6 Turnen. 6.30 Morgenmusik. 12 Funkorchester. 14 Nachr. 19 Konzert. 22.35 Tanzmusik. — Budapest, 6.45 Turnen und Schallplatten. 12 Zigeunermusik. 17.30 Salonorchester. — Bern, 18.30 Handharmonikatrio. 19 Zöblierinnen. 21.10 Musik. Hörspiel. — Drottning, 18.30 Übertragung aus Amerika. 21.30 Bunter Abend. — Leipzig, 15.25 Kinderstunde. 16 Konzert. 20 Nachr. 22.10 „Die große Sünderin“, Operette. 22 Nachr. 22.30 Frohes Wochenende. — München, 6 Turnen. 7.10 Orchesterkonzert. 13.15 Unterhaltungsmusik. 14.20 Mädchenstunde. 16 Konzert. 19 Kammermusik. 20 Nachr. 20.10 Verbi-Konzert. 23 Tanzmusik. — Mailand, 19 Unterhaltungsmusik. 20.30 Operette. — Prag, 6 Turnen und Musik. 16.05 Tanzmusik. 17.55 Deutsche Sendung. 20 Konzert. 22.30 Salonorchester. — Paris, 19.30 Fieber. 21.10 Oper. — Rom, 17.15 Zitherquartett. 20.30 „Ein Maskenball“, Oper von Verbi. — Stuttgart, 12 Konzert. 16 Konzert. 18 Bunte Stunde. 20 Nachr. 20.10 Bunter Abend. — Toulouse, 19.30 Cello. 20.45 Leichte Musik. — Wien, 7 Turnen. 7.25 Schallplatten. 11.30 Stunde der Frau. 12 Schallplatten. 15.40 Chorvorträge. 19.10 Orchester Paul Godwin. 20.25 Volksmusik aus Österreich. 22.10 Klavierkonzert. 23.05 Militärmusik. — Warschau, 20 Sinfoniekonzert. 22 Operettenabend.

Die Blumenwase in der Haarfrisur.

Der Bericht eines Chronisten aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts wirft ein helles Licht auf die merkwürdigen hygienischen Zustände der damaligen Zeit. „Wollte sich eine junge Dame zum Tanz begeben“, heißt es darin, „wurde schon eine Woche vorher der Friseur bestellt. Der Haarkünstler baute ihr eine hohe Frisur auf, die mächtig gepudert wurde. Die Dame mußte mit dieser kunstvollen Frisur die ganze Woche hindurch im Sessel schlafen, um das Auseinanderfallen des Haarturmes zu verhüten. „Da die Frisuren des öfteren mit Blumen geschmückt waren“, erzählt der Chronist weiter, „brachte man in diesen halbmeterhohen Haarbau kleine Wasserbehälter hinein, damit die Blumen nicht verwelkten. Es konnte aber passieren, daß der erhaltene Kavaller beim Tanzen plötzlich eine kalte Dusche bekam, die ihn zur Abkühlung brachte.“ Je mehr man sich um die Frisuren kümmerte, desto weniger dachte man an die Kopfhaut. Die Frauen wuschen sich nie die Köpfe. Allgemein war die Ansicht verbreitet, das Kopfwaschen schade der Gesundheit. Man kann sich leicht vorstellen wie es auf diesen ungewaschenen Köpfen aussah. Katharina die Große wachte sehr gut aus eigener Erfahrung darüber Bescheid und gestattete ihren Hofdamen sogar bei Hoffesten, sich die Köpfe zu waschen.

Apothekennachdienst

Freitag, den 31. Jänner: Mariahilfs-Apothek (Mag. Pharm. König) und Mohren-Apothek (Mag. Pharm. Maber). Samstag: Magdalenen-Apothek (Mag. Pharm. Savost) und Schöngel-Apothek (Mag. Pharm. Baupot).

Zimmer hollig.

Gegen Mitternacht kommt Herr Pimperling zu Bekannten: „Ich will hier gar nicht weiter stören“, meint er, „ich komme lediglich, um meine Frau abzuholen.“ — „Das ist wirklich reizend von Ihnen“, lächelt der Gastgeber. „Aber sagen Sie, konnten Sie denn nicht schon früher kommen?“

Gelegenheit.

Die Hausfrau legte sich an das Klavier. „Darf ich Ihnen die Mondscheinsonate vorspielen?“ Der Besucher nickte: „Wenn es Ihnen weiter keine Mühe macht, ich werde inzwischen einige Telefongespräche erledigen.“

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 31. Jänner

Vergiftungsaffäre in Maribor

Der sonderbare und aufsehenerregende Tod dreier Schneidergehilfen

Zu die interne Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses wurden in den letzten Tagen mehrere Personen eingeliefert, bei denen eine schwere Vergiftung mit Benzol festgestellt wurde. Trotz der Bemühung der Ärzte sind zwei Patienten und zwar die Schneidergehilfen Franz K o n e c und Stanko K l o b e z a r kurz darauf dieser schweren Bluterkrankung erlegen. Die Leitung des Krankenhauses verständigte hievon die in Betracht kommenden Stellen, die sofort eine Untersuchung einleiteten.

Es wurde hiebei festgestellt, daß in der Bettriffla ulica der Schneidermeister Vinzenz J g n a z eine Werkstatt betrieb, in der er Regenmäntel fertigte und imprägnierte. Die Imprägnierung bewerkstelligte er auf diese Weise, daß er die Seimwand mit in Benzol aufgelösten Gummi bestrich. Das hiebei entweichende Benzolgas, eines der gefährlichsten Blutgifte, zog bei den mit dieser Arbeit beschäftigten Leuten die schlimmsten Folgen nach sich. Ein Arbeiter nach dem anderen erkrankte. Schließlich erkrankte J g n a z selbst, worauf er die Werkstatt schließen mußte.

Den Betrieb nahm nach Neujahr der Schneidermeister Josef M u n d a wieder auf, der die Werkstatt in die Krelova ulica verlegte. Munda verwendet bei der Imprägnierung nicht mehr Benzol, sondern Benzin und sorgte auch für die Durchlüftung der Arbeitsräume. Am 21. d. fand sich in seiner Werkstatt eine Kommission des städtischen Physikats ein, die den Betrieb bis auf weiteres einstellte.

Die Vergiftung forderte noch ein Todesopfer, und zwar starb in Dravograd der dritte Angestellte Anton S o r v a t. Gestern wurden in das hiesige Krankenhaus zwei weitere Gehilfen eingeliefert, und zwar der 22-jährige Franz G o l e und der 25-jährige Viktor T o m a n. Bei beiden ist die Vergiftung bereits fortgeschritten. Ueber Ignaz, der sich einige Zeit auch im hiesigen Krankenhaus aufgehalten hatte, sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, doch scheint es, daß er sich in Zagreb in Pflege befindet. Der Fall hat in Maribor großes Aufsehen erregt.

Die Vergiftung forderte noch ein Todesopfer, und zwar starb in Dravograd der dritte Angestellte Anton S o r v a t. Gestern wurden in das hiesige Krankenhaus zwei weitere Gehilfen eingeliefert, und zwar der 22-jährige Franz G o l e und der 25-jährige Viktor T o m a n. Bei beiden ist die Vergiftung bereits fortgeschritten. Ueber Ignaz, der sich einige Zeit auch im hiesigen Krankenhaus aufgehalten hatte, sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, doch scheint es, daß er sich in Zagreb in Pflege befindet. Der Fall hat in Maribor großes Aufsehen erregt.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 2. Februar wird der evangelische Gottesdienst in Maribor entfallen.

m. **Todesfälle.** Im Alter von 80 Jahren ist gestern hier Frau Pauline B r a n d s t e t t e r-Lutgersch gestorben. Das Leichenbegängnis findet Samstag um 15.30 Uhr am Friedhof in Dobroje statt. — In Maribor ist gestern ferner im hohen Alter von 87 Jahren die Private Frau Maria M a r i n i Mutter des hiesigen Kaufmannes Franz Marini und des Garagenbesitzers Alfred Marini, nach kurzem schweren Leiden verschieden; sie wird Samstag um 16 Uhr am Magdalenenfriedhof beigesetzt werden. — Friede ihrer Ähnen! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. **Einen Konzert- und Rezitationsabend** veranstalten Dienstag, den 4. Feber am hiesigen Theater Milan Strbinsek, Angelo Jarc, Dr. Danilo Svava und Mada Strbinsek.

m. **Von einem Kraftwagen in den Straßen graben geschleudert.** Gestern nachmittags wurde nächst Stube der 31-jährige Gelehrte Josef J e s o v n i k, als er mit seinem Fahrrad heimwärts fuhr, von einem Automobil gestreift, wobei er kopfüber in den Straßen graben stürzte. Jesovnik trug hiebei eine Fraktur des rechten Kniegelenkes davon.

m. **Im hohen Alter von 80 Jahren** ist gestern der frühere langjährige Bürgermeister von Radvanje, der Besitzer und Gastwirt Herr Franz C e r n e gestorben. R. i. p.!

m. **Unfälle.** In Prepuze bei Ronjice stürzte die Besitzergattin Marie R e m u t über einen Baumstamm und brach sich hiebei den linken Unterschenkel. Dem Handelslehrling Ladislav P o n g r a d i z aus Maribor fielen mehrere Scheiter Holz auf den Fuß, wobei er eine Fraktur des linken Unterschenkels erlitt. Beide wurden in das hiesige Krankenhaus überführt.

m. **Tragischer Tod eines Kindes.** In Zavorze bei Slivnica in der Nähe von Celje begab sich der 21-jährige Leopold J o h a n n mit heißer Milch und erlitt dabei so schwere Verbrühungen, daß er denselben tags darauf im Krankenhaus erlag.

m. **Ein großzügiger Hochstapler** ist der stellenlose Schuhmachergehilfe Max P o l a n e c, der von der Gendarmerie in Apače festgenommen worden ist. Der Bursche hatte sieben auf verschiedenen Namen lautende, aber mit seinem Lichtbild versehene Ausweise bei sich. Der Mann wurde in Graz geboren, ist aber nach Mihalovec zuständig. Polanec wurde wegen verschiedener Betrugsereien in Oesterreich abgestraft und verleg

te sich gänzlich auf Hochstaperei. In Graz prellte er einen ehemaligen Kollegen aus dem Arrest um 2000 Schilling, in Wien eröffnete er einen Fleischerladen, obwohl er keine Ahnung davon hatte, und betrog mehrere Frauen, die er zu heiraten versprach, ihnen aber größere Summen, durchwegs über 1000 Schilling, zu entlocken verstand und dann spurlos verschwand. Da ihm der Boden in Oesterreich zu heiß wurde, beschloß er nach Jugoslawien zu kommen, wurde aber hier vom Schicksal ereilt. Sein Sündenregister dürfte noch nicht gänzlich erschöpft sein.

m. **An der Volksuniversität** spricht heute, Freitag um 20 Uhr Prof. Dr. R o t n i k über Shakespeares und seine Zeit. Den Vortrag werden auch skulptische Bilder begleiten.

m. **Wollen Sie sich gut unterhalten** und gleichzeitig Ihr Scherflein zur Vinderung der Not der Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen unserer Stadt beitragen, dann besuchen Sie den „Ball der Kaufleute“, welcher Samstag, den 8. Februar in sämtlichen Räumen „Unions“ stattfindet!

m. **Wetterbericht** vom 31. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 5, Barometerstand 735, Temperatur 1, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag Nebel.

* **Sunko, Radvanje.** Samstag und Sonntag Wurfschmaus (Hauschlachtung). Prima Weine. Es laden höflichst ein die Wirthe! 1003

* **Gasthaus Hoste, Radvanje.** Samstag, 1. Feber Hausball. 961

* **Im Gasthaus Schlauer, Radvanje,** am Samstag, den 1. Feber gemütliche Hausunterhaltung. 435

Bestialischer Mord

Rätselhaftes Verbrechen an einem Greis

Gestern in den Morgenstunden wurde in Megojnice bei Grize im Santhal der 75-jährige Auszügler August G o l a v s e l mit gespaltenem Schädel in seiner Wirterei tot aufgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Greis einem ruchlosen Verbrechen zum Opfer gefallen war.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Täter leise in das Schlafgemach eingetreten war, daß aber der alte Mann aufgewacht sein muß. Zwischen ihm und dem Mörder dürfte sich ein furchtbarer Kampf abgespielt haben, doch mußten die Kräfte des alten, aber noch immer rüstigen Mannes bald erschlahmt sein, da seine Hände am Rücken gefesselt wurden und er auch einen Knebel in den Mund erhielt. Der Täter holte dann zu einem furchtbaren Schlag aus und spaltete seinem im Bette liegenden Opfer, wahrscheinlich mit einer Axt, den Schädel. Golarsek war sofort tot. Die Obduktion der Leiche bestätigte die Erhebungen der Gendarmerie über den mutmaßlichen Verlauf der Tat.

Die Gendarmerie von Zalec arbeitet eifrig an der Klärung des Verbrechens. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Raubmord handelt oder ob der Tat ein anderes Motiv zugrunde lag. Desgleichen fehlt vom Mörder bisher noch jede Spur.

* **Gasthaus Jelic, Tezno, Samstag und Sonntag** Wurfschmaus. 934

m. **Wer noch keine Vorverkaufskarten** besorgt hat, möge das schleunigst tun, denn morgen, Samstag findet in den Unionsräumen das große, allseits beliebte Vergnügen des slowenischen Alpenvereins statt, und an der Kasse dürfte es wie alljährlich ein riesiges Gedränge geben. Man tut gut daran, sich vorzeitig ein Plätzchen zu sichern.

Aus Ptuj

p. **Evangelisches.** Sonntag, den 2. Feber wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags im Lutherhause stattfinden. Anschließend um 11 Uhr wird sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst sammeln.

p. **Zwei Vorträge** finden am 1. und 2. Feber an der hiesigen Bürgerschule statt. Es spricht Dr. St. Z u p i c, und zwar am ersten Tag über das menschliche Antlitz als Spiegel des menschlichen Seins und tags darauf über die Kunst als Ausdruck geistiger Begebenheiten. Am Samstag findet der Vortrag um 20, Sonntag dagegen um 16 Uhr statt.

p. **Der Veteranenverein** hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein, der über ein Vermögen von 10.600 Din. verfügt, zählt gegenwärtig 120 Mitglieder. Im Vorjahre sind 7 Mitglieder gestorben, die auf Vereinskosten befristet wurden. Der Verein beschäftigt sich bereits in absehbarer Zeit eine neue Uniform anzuschaffen. Dem Verein steht nach wie vor Herr Ignaz B a u d a vor.

p. **Prügelei.** In Bukovec bei Ptuj machten der 21-jährige Peter P l o h l und der 19-jährige Johann S a m e r s a k in einem Gasthause einen Rodau, da ihnen kein Wein mehr verabreicht wurde. Die Burschen machten dann im Dorf einen derartigen Krawall, daß sich andere Bauernsöhne dies nicht mehr gefallen ließen und die beiden Störenfriede tüchtig durchprügelten. Es entwickelte sich eine wilde Rauferei, in deren Verlauf Plohl und Samersak mehrere Messerstiche erlitten, sodaß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten.

p. **Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerwehr.** Von Sonntag, den 2. Feber bis zum 9. Feber verleiht die zweite Rote des zweiten Zuges mit Brandmeister Ignaz Bauda, Rottführer Konrad Baupotil sowie den Beiräten Wilko Sile, Ferdinand Zalar, Johann Ratinojnik, August Pevec und Johann Sparring die Feuerbereitschaft, während den Rettungsdienst Chauffeur Drago Mar, Rottführer Franz Rumove sowie Alois Murko und Franz Brbnjal von der Mannschaft übernehmen.

p. **Raufhandel.** In Zupceja vas bedrohte der 40-jährige Besitzersohn Andreas Planjsek in einem Gasthause die Gäste mit einem Messer. Schließlich warf sich eine Gruppe von Burschen auf ihn, um ihn zur Besinnung zu bringen. Planjsek wurde mit Wagnedritteln so gründlich durchbläut, daß er mit schweren Verletzungen am Kopf und

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, den 31. Jänner: **Geistlichen.**Samstag, den 1. Feber um 20 Uhr: **„Drei re des Königs des Witzig“.** Premiere.Sonntag, 2. Feber um 15 Uhr: **„Goldbergwerk“.** Ermäßigte Preise. Um 20 Uhr: **„Sajabere“.** Ermäßigte Preise.

Lon-Kino

Burg-Lantino. Der neueste und beste Hans-Albers-Film „Der Geheimtuer“ (Heller, Frauen und Soldate). In den übrigen Rollen Charlotte Susa, Theodor Voos, Jack Trevor und die junge Araberin Zerah Ahmed. Albers spielt in diesem bewegten Film die Doppelrolle eines deutschen Offiziers und eines Bolschewikengenerals. Nach dem Urteil der Weltkritik ist dies der beste Film Hans Albers. — Es folgt der prachtvolle Schlager **„Schwarze Rosen“** mit dem charmanten Bar Lilian Harvey und Billy Fritsch. — In Vorbereitung: **„Die Frau um 1000 Rubel“.** Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr bei stark ermäßigten Preisen der Sensationschlager **„Um die Ehre des Westens“** mit dem Meynard, dem Wildwesthelden, in einer neuen spannenden Rolle.

* **Union-Lantino.** Heute letzter Tag des großen Bergfilms **„Der König des Mont Blanc“** Samstag die Premier des musikalischen Ereignisses **„Die göttliche Frau“** (Begaubende Augen), ein Filmschlager, der nicht umsonst mit dem ersten Preis bedacht wurde. Martha G g e r t singt mit ihrer begaubenden Stimme Arien aus den Opern **„Der Barbier von Sevilla“**, **„Die Nachtwandlerin“** usw.

Rücken im Spital untergebracht werden mußte.

p. **Mysteriöser Ueberfall.** Der Landwirt Marlo L e d e r m a i e r aus Mali Medarabec bei Dutomer traf kürzlich auf dem Heimwege im Walde eine tote Kuh an. Seidermaier wollte die Kuh abhäuten, aber als er sich an die Arbeit machte, trachten plötzlich mehrere Schiffe, gleichzeitig tauchten vor ihm auch drei dunkle Gestalten auf. Nur mit knapper Not gelang es Seidermaier, den Strolchen zu entkommen. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet.

p. **Im Lantino** wird Samstag und Sonntag der erfolgreiche große Operettenschlager **„Königswald“** mit Willi Forst und Paul Hörbiger vorgeführt. Eine lustige Geschichte aus den 60iger Jahren.

p. **Den Apothekenachtsdienst** verleiht bis einschließlich Freitag, den 7. Feber die Apotheke **„Zum goldenen Hirschen“** (Mag. Pharm. Bebrbalt).

Zeitgemäße Aphorismen

In dem „Jünger Pionier“ veröffentlicht Poldi S c h m i d l eine Reihe sehr zeitgemäßer Aphorismen, von denen wir einige nachfolgend wiedergeben:

Was du nicht willst, daß man dir tu, das fügt ein Paragraph dir zu.

Verordnung ist das halbe Leben.

Freien und Frieren ist menschlich.

Je knapper die Geldwirtschaft, desto knapper das Wirtschaftsgeld.

Gedanken sind noch zollfrei.

Der Uebel größtes aber ist die Steuer-schuld.

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich. Der gerade Weg ist der beste, der bürokrate der längste.

Dem Glücklichen schlägt keine Amtsstunde. Seid verflungen, Millionen, von dem Fiskus der ganzen Welt.

Vor die Arbeit haben die Götter das Elea ring gesetzt.

Ein Wille, ein Weg. Ein Dienstweg, ein Umweg.

Borgen, borgen, immer stunden, sagen alle faulen Kunden.

Wer eine Auslandsreise tut, darf sehr viel nicht erzählen.

Späßen in der Hand sind seltener als Hypotheken auf dem Dache.

Mit dem Hut in leerer Hand, kommt man aus dem Steueramt.

Wirtschaftliche Rundschau

Hoher Aktivsaldo

Jugoslawiens

Die Ausfuhr im Vorjahr um 330 Millionen größer als die Einfuhr / Das Außenhandelsaktivum trotz Sanktionen um 25 Millionen höher als im Jahre 1934

Dieser Tage verzeichneten wir kurz die Hauptziffern des jugoslawischen Außenhandels im abgelaufenen Jahr. Nun liegen eingehendere Daten über die Ein- und Ausfuhr unseres Staates vor.

Nach Mitteilungen der Zollabteilung des Finanzministeriums betrug

der gesamte Außenhandel Jugoslawiens (Einfuhr und Ausfuhr zusammen) im vergangenen Jahre 4.308.343 Tonnen im Werte von 7.720.143.534 Dinar (im vorigen Jahre 4.457.965 Tonnen im Werte von Dinar 7.451.501.055). Der gesamte Handelsverkehr Jugoslawiens ist somit mengenmäßig um 3.40% gestiegen und wertmäßig um 3.74% gestiegen.

Die Ausfuhr

betrug 3.326.993 Tonnen im Werte von 4.030.360.617 Dinar (im Jahre 1934 3 Mill. 584.242 Tonnen im Werte von 3.878.203.123 Dinar). Die Einfuhr ist somit mengenmäßig um 7.18% zurückgegangen und wertmäßig um 3.92% gestiegen. Untersucht man die Hauptposten unserer Ausfuhr in den Jahren 1935 und 1934, so kommt man zu dem Schlusse, daß diese auf den ersten Blick unlogische Erscheinung bei unserer Ausfuhr daher kommt, daß sich im vergangenen Jahre die Ausfuhr einiger Artikel von größerem Wert und von geringerem Gewichte erhöht, während andererseits die Ausfuhr gewisser Waren von geringerem Werte aber größerem Gewicht zurückgegangen ist. So haben wir beispielsweise 1934 mehr ausgeführt: Tabak um 133, Hanf um 76, frisches Fleisch um 120, Schweinefleisch um 39 Millionen Dinar usw. Wofür diese vier Artikel haben den Wert der Ausfuhr im vergangenen Jahre um 308 Millionen Dinar erhöht, während sie die Menge bloß um 26.493 Tonnen erhöht haben. Auf der anderen Seite fällt der Rückgang von Getreide gegenüber dem vorhergehenden Jahre auf. So ist allein die Weizen-

ausfuhr um 249.000 Tonnen zurückgegangen. Dieser Artikel hat vor allem den Rückgang der Tonnage unserer Ausfuhr im vergangenen Jahre verursacht. Außerdem muß noch erwähnt werden, daß in der zweiten Hälfte 1935 für einzelne Ausfuhrartikel günstigerer Preise erzielt wurden als 1934, wodurch der Wert der Ausfuhr auch einigermaßen erhöht wurde.

Die Einfuhr

betrug 981.463 Tonnen im Werte von Din 3.699.774.517 (1934: 875.724 Tonnen im Werte von 3.573.297.923 Dinar). Die Einfuhr ist somit im Jahre 1934 sowohl mengenmäßig als auch wertmäßig gestiegen, u. zw. mengenmäßig um 12.07% und wertmäßig um 3.54%.

Vergleich mit dem Wert der Ausfuhr

mit dem Werte der Einfuhr im Jahre 1935, so ergibt sich, daß die Außenhandelsbilanz Jugoslawiens im vergangenen Jahre um Din 330.385.500 Dinar oder 8.94% aktiv war. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz im Jahre 1934 betrug 304.905.191 Dinar oder 8.53%.

Die Hauptausfuhrartikel

deren Wert eine Million Dinar überschritt, waren im Jahre 1935 (in Millionen Din): Weizen 30.8, sonstiges Getreide 16, Mais 31.3, Weizenmehl 3.6, Kleie 20.9, Bohnen 60, frisches Obst 145.5, Dörreplumen 61.5, Zwetschenmus 5.7, Wein 2.4, Heilpflanzen 13.6, Opium 16, Hopfen 107, Mätiatabak 159, Hanf 149, Pferde 52, Hornvieh 57.5, Kälber 5, Schweine 264.5, Kleinblech 54.5, Federvieh 74.4, frisches Fleisch 252.2, Fleischprodukte 12, Schweinefleisch 58.7, frische Fische 9.2, Butter 2.7, gewöhnlicher Käse 1.5, Kavalj-Käse 20, Eier 107.6, Bettfedern 48.5, Rindshäute 7.2, Kalbsfelle 21.3, Schaffelle 8.6, Lammfelle 22.9, Ziegenfelle 17.9, Wildfelle 8, Brennholz 19, Bauholz 703.3, Holzleiste 12, Eichenschwellen 11, Holzprodukte 38.6, Gerbstoffe aus Kastanien 11, aus Eiche

11.7, aus Buchholder 2.3, Agnatron 22.8, Karbid 12, Cyanamid 7, mit Öl angefeuchtetes Cyanamid 7.9, Ferrofluzium 25.5, Zement 77, Rohblei 17.3, Rohlupfer 340, sonstige Erze 140.2, Eisenblechgefäße 4, sonstige 336.8. Die stärksten Ausfuhrartikel Jugoslawiens waren somit Bauholz, Mais, Rohlupfer, Schweine und frisches Fleisch.

Die Haupteinfuhrartikel

deren Wert eine Million Dinar überschritt, waren im Jahre 1935 in Millionen Dinar: Rohbaumwolle 215.7, Baumwollgarne 364, Baumwollgewebe 174.3, sonstige Baumwollware 9.6, genähte Baumwollware 1.2, sonstige Pflanzensamen, roh, 2.7, Garne 38.2, Gewebe 3.5, Sätze 7.3, sonstige Ware 8, Eisen roh und halbverarbeitet 55.5, Blech 33, Draht 7.7, Röhren 22.4, Schienen und Eisenbahnmateriale 61.7, Pflüge 2.4, Schrauben und Muttern 4.9, Drahtstifte 1.7, Eisenwaren 158.2, Schafwolle 81.5, Schafwollgarne 94.1, Wollgewebe 158.3, sonstige Wollware 9.5, genähte Wollware 1.2, Seidengarne 97.9, Seidengewebe 71.3, sonstige Seidenwaren 3, Petroleum 6.1, Benzin 2, Schmieröl 9, Rohnahta 49.8, Paraffin 10.3, Rohhäute 87.3, Sohlenleder 1.2, Schuh- und Sattlerleder 21.8, Spiegel- und Fensterglas 4.5, Glasgefäße 10.8, geschälter Reis 11.2, ungeschälter Reis 36.6, Zitronen und Orangeng 30.8, sonstige Süßfrüchte 26.3, Kaffee 62.7, Kakao 5.3, Tee 5.3, Stein- und Meersalz 17.2, Kohlen 120.8, Pflanzensamen 8.1, Delsaaten und sonstiges Saatgut 60.4, Kupfererz 4.3, Zinn roh und in Bruchstücken 18.1, Kupferwaren 11.5, Maschinen, Geräte und Apparate 186.4, elektrotechnische Gegenstände 108.6, Fuhrwerke 64.8, Hüte 3.2, fertige Arznei 25, künstliche organische Farben 68, Porzellanwaren 23.6, Druckpapier 35, Holzwaren 7.8, Kautschuk und Kautschukwaren 3.7, Gummischuhe und sonstige Gummierartikel 2.3, Weichgummiröhren für Luftreifen 14.4, Talg 15.5, sonstiges 805. Die stärksten Einfuhrgegenstände Jugoslawiens waren somit Baumwollgarne, Rohbaumwolle, Maschinen, Geräte und Apparate, Baumwollgewebe, Wollgewebe und Eisenwaren.

Börsenberichte

Zubljana, den 30. Jänner. — Der *Visen*: Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1424.22—1431.29, London 216.05—218.11, Newyork

Sched 4295.75—4332.06, Paris 287.61—290.05, Prag 181.26—182.36; österr. Schilling (Privatclearing) 9.25—9.35.

Jagreb, 30. Jänner. — *Staatswerte*: Kriegsschaden 355—357, 7% Investitionsanleihe 76—77.50, 4% Agrar 44—47, 6% Beglüt 64—65, 7% Blair 71.50—73.50, 7% Blair 81—82.50; deutscher Clearingsched 14.40—14.60, per Feberultimo 19.09—14.29, Mitte März 14.025—14.225.

× **Verlängerung der Erwerbssteuer-Einfuhrungsfrist**. Nach einer Entscheidung des Finanzministeriums wird die Frist für die Erwerbssteuerbefreiung bis 15. Februar verlängert.

× **Die ergänzende Uebertragungstage (Gebührenäquivalent)** wird nach Aufklärungen der Steuerabteilung des Finanzministeriums nur für jene Liegenschaften entrichtet, die einem im Taxgesetz angeführten Verein, Anstalt oder Stiftung angehören. Demnach brauchen jene Unternehmungen, die Liegenschaften physischer Personen gepachtet haben, diese Tage nicht zu erlegen. In solchen Fällen ist die Tage auch nicht anzumelden.

× **Fortschreitende Selbstversorgung Österreichs mit Agrarprodukten**. Nach Wiener Meldungen hat Österreich im Vorkriegsstand sich auch in Agrarprodukten soweit als möglich unabhängig zu machen, weitere Fortschritte zu verzeichnen. Wie jetzt festgestellt wurde, kann die heimische Erzeugung in Weizen bereits 62% (im Vorjahr 60%) des Bedarfs decken, in Roggen 80 (80), in Kartoffeln 96 (96), in Obst 87 (82), in Gemüsen 90 (90), in Fleisch 65 (75) und in Milch, Butter und Butter 100% (100).

× **Nachschub des japanischen Ausfuhr nach Jugoslawien**. Aus den Angaben über den jugoslawischen Außenhandel im Vorjahr geht hervor, daß sich die Einfuhr aus Japan im raschen Steigen befindet und daß das japanische Dumping auch für unseren Staat erste Formen anzunehmen beginnt, besonders da es sich größtenteils um Waren handelt, die auch daheim erzeugt werden. Während im Jahre 1932 aus Japan Waren im Werte von nur 1.4 Millionen Dinar eingeführt wurden, stieg die Differenz im nächsten Jahr schon auf 4.2 und dann auf 13.2 Millionen. Im vergangenen Jahr belief sich die Einfuhr aus Japan bereits auf 29.7 Millionen Dinar, was nicht ganz 0.8 Prozent der Gesamteinfuhr darstellt. Demgegenüber steht fast gar keine Ausfuhr nach Japan gegenüber, da dort im Vorjahr nur Waren im Werte von kaum 200.000 Dinar ausgeführt worden sind.

Staatsgeld zur Regelung der Bauernschulden

Von Dr. Slavko R o v a c, Calovec.

Vor einiger Zeit sind mehrere führende Persönlichkeiten, unter anderen Minister Dr. Rozul und Professor Dr. J o s i c, für die Emission von Staatsgeld zur Regelung der Bauernschulden eingetreten. Sie wiesen nach, daß dies keine nachteiligen Folgen für die Valuta hätte. Man kann im Interesse dieser guten Idee nicht genug Argumente ins Treffen führen, um sie zur Verwirklichung zu verhelfen. Solche als je vorliegenden Geldarten beeinträchtigen nicht die Währung, wenn sie streng kontingentiert ausgegeben werden. Der Bewahrer der Valuta bleibt weiterhin die mit Gold gedeckte Banknote und der Kurs wird durch Devisenpolitik, internationale Clearingabkommen, Kompensationsverkehr und wenn nötig, durch Transferzahlungen sowie Stillhalteabkommen gestützt. Das Staatsgeld ist ein spezielles inländisches Zahlungsmittel und kommt nicht dazu, den Kurs zu kritisieren, weshalb sein Abströmen aus dem Lande ganz zu verbieten wäre, umso mehr, da sogar beim valutaren Gelde diesbezügliche Begrenzungen bestehen.

Am besten beweist die Unbedenklichkeit dieser Geldart die Emission unserer Silbermünzen von einer Milliarde Dinar, die ebenfalls Staatsgeld sind und denen die gleiche Zahlkraft das Rechtswort des Staates und nicht ihr innerer Wert am Silber, der in keinem Verhältnis zu der ihnen verliehenen Nominal steht, gewährleistet. Diese Silbermünzen wurden mit vollsten

Vertrauen vom Verkehr aufgenommen und übten gar keine inflationistische Wirkung aus, im Gegenteil, die Preise und Löhne fielen seitdem noch mehr.

Es herrscht bei uns ein solcher Mangel an Zahlungsmitteln, daß der Verkehr jeden Mehrumlauf mit hessen Jubel und als Erlösung aus der besonders wegen der immer mehr zunehmenden Geldhortung schier unerträglich gewordenen Geldnot begrüßen würde. Es würde eine allgemeine Belebung des Kredites nach sich ziehen, denn die heute ihr Kapital zuhause in Geld Hortenden würden daselbe infolge der erhöhten Liquidität wieder den Banken anvertrauen, worauf auch das verborgene Geld zum Umlauf käme.

Eine liberalere Speisung des Verkehrs mit Geld ist umso angezeigter, da bei uns der Notenumlauf wegen des knappen Goldvorrates der Notenbank im Verhältnis zur Gebietsgröße des Staates und Bevölkerungszahl viel zu eng bemessen ist. Es ist, als würde man einen großen Fisch in zu wenig Wasser halten. Wenn die mit uns gleich große Tschechoslowakei, in Dinarwährung umgerechnet, bei 12, das zweimal kleinere Österreich bei 7 und die kleine Schweiz bei 24 Milliarden Banknoten im Umlauf hat, so ist es auf den ersten Blick klar, daß für Jugoslawien mit seinem 15-Millionenvolk ein Notenumlauf von kaum über 4 Milliarden Dinar viel zu gering ist, da die täglich fälligen Verbindlichkeiten der

Notenbank von etwa 3 Milliarden Dinar, die in die Golddeckung einzurechnen sind und den effektiven Notenumlauf um diesen Betrag verringern, als zirkulierendes Geld nicht in Betracht kommen. Von den tatsächlich im Verkehr sich befindenden 4 Milliarden nehmen die normalen Zahlungen des Staates und die der Bürger für öffentliche Ausgaben ständig bei 2 Milliarden in Anspruch, etwa 1 Milliarde absorbieren die Devisenkäufe und Vorschüsse an unsere Exporteure, so daß für den Banknotencredit an Private und Unternehmungen kaum 1 Milliarde übrigbleibt, wo letzter in der Tschechoslowakei allein bei 9 Milliarden beträgt.

Man unterschätzt die Rolle des Geldes bei der Kapitalbildung und meint, es dürfe nicht fehlendes Kapital durch Geld ersetzt werden, vergißt jedoch, daß es der Schrittmacher der Kapitalbildung ist und ohne seine Einleitung Kapital, besonders in Zeiten von Kreditwierigkeiten, nicht entstehen kann.

Da, wie schon betont, die Golddeckung unserer Banknoten es nicht zuläßt, daß man den Notenumlauf vermehrt und wir im Interesse der Währung streng beim Goldbedeckungssystem ausharren wollen, so ist nicht einzusehen, warum wir nicht zu akkessorischen Geldarten Zuflucht nehmen sollten, insbesondere da wegen der Geldhortung und Kreditlosigkeit das vorhandene Geld auch ihre Rolle ersetzen muß und so in Anspruch genommen ist, daß eine neuere Dosierung des Verkehrs mit Geldwerten nur die schwere Kapital- und Zahlungsmittelnot mildern, nicht aber inflationistische Wirkungen auslösen könnte. Es ist auch wie eine göttliche Fügung, daß gerade die Geldhortung jede zusätzliche Auswirkung vom Mehrumlauf an Geld paralyisiert. Man

kann daher ohne Bedenken zum Staatsgeld zur Regelung der Bauernschulden greifen, umso mehr als damit zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen, also nicht nur das brennende Problem der Bauernschulden erledigt, sondern auch eine allgemeine wirtschaftliche Belebung erzielt würde.

Es hat übrigens den Anschein, daß man in maßgebenden Kreisen nach den Erklärungen des Ministers Dr. Rozul einer derartigen Tilgung der Bauernschulden nicht abgeneigt ist, umso mehr als ein Rückfluß des Staatsgeldes aus dem Verkehr die größte Gewähr eines guten Geldes, durch allmähliche Tilgung der Schulden und grundsätzlicher Einverleibung derselben gegen alle Schuldner auf ihre Liegenschaften, die jeder Bauer besitzen muß, wenn er als solcher gelten will, gesichert ist.

Es besteht diesbezüglich ein Entwurf, der eine lineare und individuelle Lösung plant, letztere bei jenen Bauern, die im Verhältnis sind und in diesem Falle eine prozentuelle, bis zu 50% erstreckende Reduktion vorsieht. Doch ist es ein elementares Erfordernis einer erfolgreichen Lösung, daß sie ohne viele Komplikationen vorgenommen wird, denn ein anderes Verfahren würde mehr Kosten verursachen als es der Vorteil, der aus diesem für die Schuldner erwachsen könnte, wert ist. Man steht auf dem Standpunkt, daß die Einleger auch bei reduzierten Beträgen noch immer besser fahren, als wenn ihre Forderungen eingefroren bleiben und sie mit Rücksicht auf das bisher eingetretene Preisfall der Waren und sonstiger Objekte mit dem flüssig zu machendem Gelde noch immer denselben Sachwert anschaffen können, als in Zeiten, da sie ihre Kapitalien erwarben. Doch haben sie in den Nachkriegszeiten durch die damals herrschende Inflation gelitten, und

Sport

Das internationale Spielprogramm des JNS

Der Jugoslawische Fußballverband (JNS) bereitet in diesem Jahre ein größeres internationales Spielprogramm vor, doch dürfen sich auch hier Schwierigkeiten geltend machen. Wegen der Tschechoslowakei und gegen Rumänien sind die beiden Länderkämpfe, die heute in Prag bzw. Bukarest vor sich gehen werden, bereits im Vorjahre definitiv abgeschlossen worden. Gelegentlich des Auftretens der argentinischen Nationalmannschaft in Berlin hofft man, auch diese Mannschaft nach Beograd für ein Länderspiel zu engagieren. Desgleichen steht der JNS auch mit dem holländischen Fußballbund in Unterhandlungen für ein Ländertreffen, das ebenfalls in Beograd zum Austrag kommen soll. In Erwägung werden auch Länderkämpfe gegen Österreich und Deutschland gezogen, schließlich hofft man noch immer, die englische Nationalmannschaft nach Beograd oder Zagreb zu bekommen. Da Jugoslawien nicht mehr im Balkan-Cup mitwirkt, wird der JNS mit den einzelnen Balkanstaaten in Verbindung treten, sobald auch diese Begegnungen das internationale Programm unseres Nationalteams bereichern werden.

Die jugoslawische Schwimmstaffel für die Olympiade

Der Jugoslawische Schwimmverband beschloß auf seiner jüngst abgehaltenen Sitzung, daß außer der Wasserballmannschaft eine Staffel über 4x200 m auf der Berliner Olympiade die jugoslawischen Farben vertreten wird.

Für die Staffel kommen daher folgende Schwimmer in Betracht: Luka Ciganović (Zagreb, Dubrovnik), Tomislav Gajari (Zagreb, Split), Draško Wilkan (Maribor, Ljubljana), Mini und Stoder (Bilitorija, Zadar). Es werden den Schwimmern bis zum Sommer ausgiebige Trainingsmöglichkeiten geboten. Im Falle neuer Kräfte auftauchen werden auch diese allenfalls noch in die Olympiamannschaft aufgenommen. Die jugoslawische Wasserballauswahl wird erst nach mehreren Übungsspielen aufgestellt werden. Der Schwimmverband gründete zum Zweck der Vorbereitungen für die Olympiade einen Sonderfond. Bisher sind 12.000 Dinar zusammengekommen. Diese Summe ist selbstverständlich weitaus ungenügend. Mehr als

die doppelte Summe wäre nötig, um die jugoslawischen Schwimmer gerüstet nach Berlin entsenden zu können.

"Primorje" nach Maribor

Das gegenwärtige anhaltende Schneewetter veranlaßte unsere Fußballer schon jetzt in Aktion zu treten. Sonntag, den 2. Februar um halb 15 Uhr wird sich uns nach längerer Unterbrechung im ersten Spiel in diesem Jahre das Ligateam des NK Primorje aus Ljubljana in einem Freundschaftsspiel gegen "Rapid" vorstellen. Das Treffen verspricht einen umso anregenderen Verlauf, als beide Mannschaften wohl vorbereitet an den Start gehen. Besonders hervorgehoben sei, daß die Eintrittspreise stark ermäßigt sein werden.

Der Bacher wird dennoch Schauplatz der jugoslawischen Eiskunstlauf-Wettkämpfe 1933. Dem Mariborer Wintersport-Verband wurde seitens des Wintersportverbandes die Zusage gegeben, daß als

Von hier aus werden die Kampfberichte von den Olympischen Winterspielen über die ganze Welt gesandt



In Anwesenheit des Reichsdelegierten D a d a m o v s k y, der die Wettkämpfe leitete, wurde das neuerrichtete Olympische Funkhaus in Garmisch-Partenkirchen seiner Bestimmung übergeben. Zum Zeichen der Einweihung gingen die Fahnen an dem Funkhaus empor. (Schirmer-M.).

ist es nur gerecht, daß sie nun dafür schadlos gehalten werden. Natürlich sind es nicht immer dieselben Personen, denen dies zugute kommen wird, aber es handelt sich um den Stand der Rentner. Kleine Einleger sollten wohl von der Reduktion ausgenommen werden, aber das ist ja eben jene Komplikation, die vermieden werden soll. Durch eine allgemeine, also lineare Lösung würde auch das Vertrauen wieder voll hergestellt sein, während eine entgegengesetzte Lösung nicht dazu dienlich wäre, es zu erwecken.

Der einfachste Vorgang wäre daher, daß man vor allem den Gesamtbetrag der Bauernschulden bei den Geldinstituten approximativ feststellt, denn auf eine absolute Genauigkeit kommt es nicht an, sondern nur damit die Befriedigung eines Inhaltspunkts erhält, um das Höchstkontingent der zur Emission zu gelangenden Staatsnoten zu bestimmen. Die Forderungen der Privaten gegen Bauern können dabei nicht in Betracht kommen, da sie unkontrollierbar sind und sich Gläubiger wie Schuldner einige und fiktive oder erhöhte Beträge anmelden könnten, um zu billigem Gelde zu gelangen, während dies bei den zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Geldinstituten ausgeschlossen ist und es auch das öffentliche Interesse erfordert, daß letztere zur nötigen Flüssigkeit kommen, um wieder flott arbeiten und neue Kredite erteilen zu können.

Bezüglich der Forderungen von Privaten sollte eine lange Abzahlungsfrist bei Umwandlung eventueller Akzeptschulden in Obligationen vorgeschrieben werden. Leider können ihre Interessen nicht so in Erwägung gezogen werden als die der Geldinstitute, dafür werden aber ihre Forderungen keine Reduktion erleiden. Noch weniger kann dies aber bei den Geldinstituten platz-

greifen, da sonst die Flüssigmachung der Einlagen durch dieselben in Frage gestellt würde. Dagegen sollte den überschuldeten Bauern auf ihr eigenes Ansuchen eine längere Abzahlungsfrist mit kleineren Annuitäten als bei den anderen eingeräumt werden, und dies würde auch genügen, denn sicher werden sich die wirtschaftlichen Verhältnisse einmal so weit bessern, daß sich ihre Schuldenlasten von selbst mildern. Alle Preis und Löhne steigen werden. Dann könnte auch der Staat mit Ausgabe von Pfandbriefen, wenn der heimische Kapitalmarkt dazu aufnahmefähig sein wird, die eventuell noch im Verkehr befindlichen Staatsgelder einziehen, während heute eine solche Lösung, welche ebenfalls vorgeschlagen wurde, undiskutabel ist und gleichbedeutend wäre mit einer Annullierung der Forderungen, da Pfandbriefe nur bei einem sehr niedrigen Kurse Absatz fänden.

Die einzige Reduktion, die auch leicht durchführbar ist, wäre die Vorfrist, daß den Einlegern über 5000 Dinar und vor dem 20. April 1932 die Flüssigmachung ihrer Kapitalien im Staatsgeld von diesem Datum an zinsenlos zu liquidieren sind. Dasselbe sollte auch für die Bauernschulden Anwendung finden, ebenso wie der Entfall der seitdem mit der Eintreibung erwachsenen Kosten, welche Frage sich die Geldinstitute mit ihren Rechtsanwälten, eine ständige Beschäftigung bei ihnen genügen, mit ihnen schon ausmachen werden.

Wahrscheinlich wird sich der Höchstbetrag der Gesamtschulden der Bauern bei 2 Milliarden bewegen und bei diesem Betrag die Höchstkontingentierung der zu emittierenden Staatsnoten gesehlich erfolgen. Der Staat, die Priv. Agrarbank mit der Durchführung zu betrauen, ist vorteilhaft, weil damit die Kosten einer besonderen Emissionsbank ent-

Austragsort der heutigen Eiskunstlauf-Wettkämpfe in der klassischen Kombination (Lang- und Sprunglauf) nach wie vor nur der Bacher in Frage kommt. Desgleichen werden die Wettbewerbe in Abfahrt und Slalom im feinerzeit bestimmten Ortspfad zur Durchführung gelangen. Von einer Verlegung der Kämpfe in die "Rohlfuta" kann demnach keine Rede sein.

Das Eiskpringen um die Meisterschaft von Gelfe, welches am 2. Februar in Gelfe statt finden sollte, wird wegen Schneemangels auf einen späteren Termin verlegt. — Skilub Gelfe.

Alison von einem Augenfehler geplagt. Bei einem Turnier in New-Orleans wurde Alison ganz überraschend von Gentrix 6:4, 1:6, 9:7, 6:1 geschlagen. Der Sieger war bisher noch nie unter den ersten 10 Spielern der Vereinigten Staaten angeführt worden.

Willy Bogner, der deutsche Skimeister, wird in Garmisch-Partenkirchen voraussichtlich den Olympischen Eid vorsprechen.

Ramillon — Trainer der jugoslawischen Davis-Cup-Mannschaft. Der jugoslawische Tennisverband will für die heutigen Davis-Cup-Spiele ganz besondere Vorbereitungen treffen. In erster Linie soll ein Trainer

verpflichtet werden und zwar wurden bereits Verhandlungen mit dem bekannten französischen Tennislehrer Ramillon angeknüpft. Ramillon, einer der bekanntesten Trainers der Welt, steht in Tilden's Welt-rangliste der Tennisberufsspieler an vierter Stelle. Ramillon weilte im Vorjahre in Jugoslawien und schlug bei dieser Gelegenheit Bimbec in vier Sätzen.

„Mirijaz“ Tischtennispieler voran. Das Tischtennisteam „Mirijaz“ holte sich in Oslon die Meisterschaft des Savabans. Das Team, das sich aus Lazar, Weißbacher und Vermosel zusammensetzte, schlug das Meisterteam des Zagreber Eislaufvereines mit 5:3. Im Zagreber Team wirkte an Stelle von Maximović auch der Mariborer Meister Sergius Seneković mit.

Keine Hallenkarts von Stella Walsh. Die polnische Läuferin Stella Walsh (Walawicz), die 1932 bei den Olympischen Spielen in Los Angeles im 100-Meter-Laufen für Frauen siegreich blieb, hält sich gegenwärtig wieder in Amerika auf. Stella Walsh erhielt eine Einladung, bei den in St. Louis stattfindenden nationalen Hallenmeisterschaften zu starten, doch hat die polnische Läuferin es abgelehnt, an Hallenwettkämpfen in Amerika teilzunehmen, weil sie ihre ganze Trainingsarbeit auf die Olympischen Spiele einstellt und jede Überanstrengung vermeiden will. In Amerika wird die ablehnende Haltung von Stella Walsh sehr bedauert, weil man sehr gern ein Zusammen-treffen der Polin mit Helen Stephens, Amerikanas bester Läuferin, gesehen hätte.

Menzel gewinnt die indische Tennis-meisterschaft. In Allahabad wurde dieser Tage wieder ein Tennisturnier um die indische Tennismeisterschaft in Szene gesetzt. Als Sieger ging Menzel (Tschechoslowakei) hervor, der in der Endrunde den Österreicher Metara schlug.

Einen Weltrekord im Eis-Schnelllaufen stellte die finnische Meisterin Vesche auf, die 5000 Meter in der neuen Weltbestzeit von 10:28.3 zurücklegte und damit ihren eigenen Rekord um 0,4 Sek. verbesserte.

Tilden trainiert die deutsche Davis-Cup-Mannschaft. Der deutsche Tennisverband hat den weltbekannten Bern Tennisspieler T i l d e n aus Amerika verpflichtet, der die deutsche Tennisauswahl für die nächsten Davis-Cup-Spiele vorbereiten wird.

Die Skirennen des Verbandes slowischer Soldaten werden vom 20. bis 24. Februar im Beskidengebiet (Rusien) veranstaltet. Man erwartet die Teilnahme von Skiläufern aus Bulgarien, Jugoslawien, Polen und Rußland.

fallen. Auch sollten die Staatsnoten zu 500 Dinar nominale ausgegeben werden, weil der Verkehr wegen der großen Spannung zwischen 100- und 1000-Dinarbanknoten ein Zwischengeld dringend erfordert. Um die Ausfertigung von kostspieligen Fiktalen zu vermeiden, könnten die Steuerämter mit der Entgegennahme von Annuitäten und mit der Eintreibung betraut werden, was auch im Entwurf geplant ist. Die Priv. Agrarbank erhielte ein generelles Fiktionsrecht aller flüssig gemachten Forderungen bei Verantwortung der betreffenden Geldinstitute für das Bestehen derselben. Da in den Annuitäten das Kapital und die Zinsentilgungsraten enthalten sind, soll der der Kapitaltilgung entsprechende Betrag an Staatsnoten aufzuseive eingezogen, dagegen die Zinsen zur Deckung der Kosten der Durchführung und für einen eventuellen Ausfall bei der Eintreibung benützt werden. Letztere bieten derartige Deduktion, daß damit die Verluste reichlich wettgemacht erscheinen. Es wäre angezeigt, der Priv. Agrarbank ein bevorzugtes Befriedigungsrecht einzuräumen, damit die Steuerämter auf Grund ihrer Ausweise exekutionsrechtlich vorgehen könnten, um Klagekosten zu vermeiden und die Eintreibung zu beschleunigen.

Wichtig ist die Rolle der Notenbank bei der ganzen Aktion. Da nämlich die Staatsnoten ohne Unterschied im Verkehr angenommen werden müssen, sollte die Notenbank eine strenge Kontrolle über das Gebahren der Priv. Agrarbank ausüben können und letztere mit dem bis zur Höhe der jeweiligen Kapitaltilgung entsprechenden Betrag an Staatsnoten keine neuen Geschäfte abschließen dürfen, sondern um diesen Betrag Staatsnoten aus dem Verkehr ziehen und annullieren. Die Notenbank wieder müßte

im Interesse der Währung die zu ihr in solchem Gelde zuziehenden Kapitalien auf besonderem Konto führen, also nicht auf dem der täglich fälligen Verbindlichkeiten, die in den Notenumlauf eingerechnet und mit Gold gedeckt werden müssen. Solche speziellen Posten sind keine Neuigkeit bei der Notenbank, da sie ja auch die Dividen, die in die Golddeckung nicht einbezogen werden, gelondert bucht. Dies wird auch dann der Fall sein, wenn sie Einzahlungen auf die Konti ihrer Kommitenten teils in Banknoten, teils in Staatsgeld entgegennimmt, so daß diese zwei Arten von Guthaben bestehen werden.

Bei Abhebung solcher Guthaben wird die Notenbank berechtigt sein, die in Staatsgeld erhaltenen Beträge in derselben Geldart flüssig zu machen. Es ist weiters nicht notwendig, daß die Bauern ihre Annuitäten in Staatsgeld erlegen, da im Verkehr kein Unterschied zwischen den Geldarten abzuwarten wird und die Notenbank dieselben selbst oder im Verkehr umtauschen kann.

Zuletzt sei bemerkt, daß eine parallele Zirkulation von Staatsnoten neben Banknoten keine vereinzelte Erscheinung in der Wirtschaftsgeschichte ist. Auch in der gewesenen Österr.-ungar. Monarchie waren sehr lange neben den 10-, 100- und 1000-Kronenbanknoten Staatsnoten zu 5, 50 und 500 Gulden im Umlauf, ohne daß zwischen ihnen im Verkehr ein Unterschied zu beobachten gewesen wäre. So werden bestimmt die geplanten Staatsnoten bei uns anstandslos und im vollen Nominalwerte zirkulieren, weshalb man ohne Bedenken die schon im erwähnten Entwurf beinhaltenen Lösung in Angriff nehmen kann.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte kläglich zu erledigen.

Verschiedenes

Hauschlachtung. Samstag u. Sonntag, Leber- und Blutwurst, ganzes Brat- oder Backhuhn 15 Din. Feine Hausmehlspeisen, prima Tropfen. Empfiehlt sich Gasthaus „Mesto Ptuj“, Tržaška 7. Unter Führung M. Seifried. Für die Wurst Prämie 10 Liter Wein, 1000

Tausche Mestna hranilnica gegen Posojilnica Din. 150,000 auch kl. Beträge. Anmeldung Maribor, Slovenska 26. 931

Heute, Samstag und Sonntag **Leber-, Blutwurst- und Bratwurstschmaus**, prima Weine. Gostilna „Pri Lipi“ (Rojko), R. Koritnik. 983

Telegramm! Heute frische Seefische eingetroffen: Branzini, Molo, Dentol, Girice, Sardinen, Weine. Gasthaus Videl, Rotovski 8. 992

Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich mit 1. Feber eine **Filiale der Schuster- und Schnellsohlerei** in der Trubarjeva 9 eröffne. Sämtliche Arbeiten werden rasch und gut zu niedrigsten Tagespreisen ausgeführt. Es empfiehlt sich Ivan Pirc. 948

Zu verkaufen

Klavier, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ob Jarku 4-I. 967

7jähriges Pferd, garantiert für alles, und eine Kuh mit 8 Liter Milch zu verkaufen. Anzusage, Glavni trg 4. Geschäft. 957

Stellage mit zwei Schubladen, für Bücher etc., und „Hausfreund“ billigst zu verkaufen. Gosposka 50, Tür 6. 993

Realitäten

Häuschen (Zimmer u. Küche) mit Bauparcelle für eine Villa, ca. 900 qm, herrliche Lage im Kamnica-Villenviertel zu verkaufen. Einige Sparbücher werden übernommen. — Anzufragen: Sučević, Slovenska ul. 8 im Geschäft. 937

Zu kaufen gesucht

Stallmist kauft Jos. Krempel, Zg. Radvanje 68. 917

Einlagebücher der „Okrajna posojilnica“ in Slovenjgradec werden gekauft. Adr. in der Verw. 940

Zu vermieten

Schöne sonnige Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett- Bade- und Dienstbotenzimmer, im Zentrum der Stadt, Bahnhofnähe, ab 1. März zu vermieten. Nur an Erwachsene. Adr. Verw. 1001

Möbl., sonniges Zimmer zu vermieten. Razlagova ul. 24-II. 919

Wohnung zu vermieten. Anzufragen Gasthaus Lesnik, Nova vas. 959

Zweizimmerwohnung mit Garten, an der Stadtperipherie, mit 1. März. Anfragen unter „Krečevina“ an die Verw. 960

Möbl., nettes Zimmer mit Stiegenzugang ab 1. Feber zu vermieten. Anzufragen täglich von 12—16 Uhr Puškinova ul. 11-I. 968

Schöne Wohnung, Parknähe, Gosposka ul. 56, an gute Partei zu vermieten. Preis Din 520.—. 976

bei **Kranzablösen**. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der **Antituberkulosenliga** in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor“ Zeitung.

Hoflokal, geeignet für Kanzlei oder Werkstätte, ab 1. Feber zu vermieten. Anzufragen: V. Wregg, Slovenska ul. 6. 969

Vermiete schön möbl. Zimmer, geheizt, separiert, in Villa. Koroska 99. 918

Kleines, möbl. Zimmer neben Küche zu vermieten. Adr. Verw. 978

Sparherdzimmer bekommt billig gegen Möbelabkauf alleinstehende Person. Mlinska ul. 8. 975

Kabinett um 180 Dinar für tagsüber beschäftigten Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 985

Nett möbl. Zimmer, separ. Eingang, event. Klavier- und Badezimmerbenützung, an bessere Person per 1. Feber abzugeben. Beogradska 43. 988

Zweizimmerwohnung, abgeschlossen, komplett, Badezimmer im Hause, an ruhige Partei per 1. Feber abzugeben. Beogradska 43. 987

Schönes, 1—2bettiges Zimmer abzugeben. Sodna 25, Tür 3. 994

Vermiete reines, möbl. Kabinett an ruhige Person. Magdalenska 42. 995

Sonniges Villenzimmer, elegant möbliert, anschließend Bad, Bahnhof- und Autogarennähe an feinen Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 623

Stellengesuche

Köchin, deutschsprechend, mit guten Kochkenntnissen, sucht per sofort Stelle bei einer beseren Familie. Zuschriften unter „Postena kuharica“ an die Verwaltung erbeten. 562

Offene Stellen

Mädchen für alles gesucht. Anfragen Café „Rotovž“. 990

Jüngere Köchin für alles, die gut bürgerlich kochen und auch das Einkochen versteht und sehr nett Zimmer aufräumt, wird aufgenommen. Jahreszeugnisse und gute Nachfrage erwünscht. Anträge unter „Ehrliche bessere Köchin“ an die Verw. 801

Suche eine brave, perfekte **Köchin** per sofort, die auch alle häuslichen Arbeiten verrichtet. Jelka Goldberger, Krizevci, Savska banovina. 963

Köchin, deutschsprechend, auch für Hausarbeiten verwendbar, nur solche, die bei Herrschaften gedient haben, bevorzugt. Jahreszeugnisse, gute Nachfrage erwünscht. Anträge unter „Brave Köchin“ an die Verw. 971

Suche dringend frische, reine Eschen-Klötze zähe, breitringige Qualität. (Au-Esche) für Ski, ausfuhrfrei Grenze Bleiburg, 914 **G. Krubesch, Guštanj.**

Süß-Heu liefert waggonweise **Sumer Martin** Slov. Konjice.

Wir geben die traurige Nachricht, daß unsere liebe und gute Tante, beziehungsweise Großtante, Frau

Pauline Brandstetter-Luterschek

Donnerstag, den 30. Jänner, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren verschieden ist. Die Beisetzung der unvergeßlichen Toten findet Samstag, den 1. Februar 1936 um 1/2 16 Uhr am Friedhof in Pobrežje statt.

Maribor, den 31. Jänner 1936.

Die Familien Kankowsky, Gynklč, Gert.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, beziehungsweise Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Marie Marini

Private

Donnerstag, den 30. Jänner 1936 um 15 Uhr nach kurzem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion im 87. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 1. Februar um 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus nach dem St. Magdalena-Friedhof statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Montag, den 3. Februar um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 31. Jänner 1936.

Josel, Franz, Fritz und Alfred, Söhne, sowie alle übrigen Verwandten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gedenket

Roman von Zola Stein

Schicksal zwischen die und mich

Und sie denkt, daß eine offene Beichte vielleicht das Beste wäre, ehe Arnulf dieser schändliche Klatsch zugetragen, ehe neues Mißtrauen in seinem Herzen gefaßt wird. Denn das würde alles wieder tausendfach verschlimmern, was doch nun endlich gut werden soll. Auf der Reise, die alle Wunden heilen soll, wird Gudrun den Mut zu einem freimütigen Bekenntnis finden. Arnulf wird sie verstehen, denn sie hat alles Bemühte ja nur getan, um ihm zu helfen. Und dann wird alles klar zwischen ihnen sein. Und alles wird wieder schön wie im ersten Jahr ihrer Ehe werden.

Helge Borden läßt ihr die Hand.

„Ich weiß schon, warum Sie sagen, Sie kämen heute das letzte Mal. Arnulf hat bei mir angerufen, um zu erzählen, daß ihr auf die Reise wollt und um sich zu verabschieden. Eine vernünftige Idee!“

Sie nickt. „Und ich habe meine Idee, mich malen zu lassen, nun endgültig aufgegeben, Helge.“

Er ist erstaunt. Betroffen und doch auch erlöst.

„Warum nun mit einem Mal?“ fragt er.

Sie lächelt ein wenig. „Mit einem Mal ist es doch nicht. Sie haben sich genug Mühe gegeben, mich davon abzubringen, und nun, da ich mich befehlen ließ, wundert es Sie?“

„So ist es nicht. Ich will nur nicht, daß Sie zu einem anderen Maler gehen.“

„Das ist ausgeschlossen“, lächelt sie. „Sie haben mich allmählich überzeugt, daß das Ganze dumm von mir war. Heute bin ich nur noch gekommen, um mir meine Sachen zu holen. Ich wollte nicht, daß Sie sie mit sich führen, dann kann erst recht Klatsch entstehen. Also geben Sie mir das Kleid.“

„Wollen wir nicht erst Kaffee trinken, Gudrun?“

„Nein, auch das soll nicht mehr sein. Ich will gleich wieder fort.“

Er widerspricht ihr nicht. Holt ihren kleinen Stabkoffer, das Goldbrokatkleid und die Schuhe, die er im Refektorium verwahrt hat, und legt alles auf einen großen Sessel.

„Nun fehlt nur noch der Ring. Ich habe ihn verschlossen.“

Er holt ihn aus seinem Schreibtisch und reicht ihn ihr. Sie nimmt ihn zögernd in die Hand.

„Ich liebe ihn nun doch am liebsten bei Ihnen. Ich trage ihn ja nicht. Und mich stört der Gedanke, ihn im Hause zu wissen.“

„Von solchen Uebertriebenheiten müssen Sie sich freimachen, Gudrun. Es wäre gut, wenn Sie den Ring auf dieser Reise tragen würden, da Arnulf ihn Ihnen doch nun einmal schenkte. Oder haben Sie vielleicht immer noch den Verdacht, es könne der Verdacht von — ihr sein — in anderer Fassung.“

„Nein, den Verdacht habe ich nicht mehr, Helge.“

„Es wäre auch unsinnig, denn Sibylles Ring ist mit dem anderen Schmuck damals von Arnulf an ihren ersten Mann zurückgeschickt worden, wie ich Ihnen schon sagte.“

Die junge Frau sieht ihn groß und aufmerksam an und erwidert sehr betont: „Sie sagten so, Helge, aber es stimmt nicht. Die Brillanten hat Arnulf zurückgegeben, da seine Frau sie mit in die Ehe brachte, die Smaragden aber nicht.“

„Warum die Smaragden nicht?“ forciert der Maler verblüfft.

„Weil Arnulf sie für eine Imitation hält.“

„Die Smaragden?“ Das ist Unsinn! Sie sind nicht nur echt, sondern sogar hervorragend schön.“

„Ich weiß“, nickt sie ernst und denkt an

ihren Besuch beim Juwelier, der ihr die Echtheit der Steine bestätigte. „Aber Arnulf denkt eben anders, weil seine Frau ihm erklärte, die Steine seien falsch.“

„Das verstehe ich nicht.“ Helge ist sehr betroffen. „Warum hat sie das getan?“

„Das fragen Sie mich? Sie kannten sie besser als ich. Ich will Ihnen sagen, wie alles war, Helge: Als Arnulf mein Mißtrauen merkte an dem Tag, als er mir den Ring brachte, als ich glaubte, es sei — ihr Ring, zeigte er mir das Geheime, das ich auf dem Bild gesehen hatte. Es lag mit dem Schmuck, den Arnulf seiner Frau geschenkt hat, in ihrer Schatulle. Aber es fand sich nur die Halskette und der Armreif. Der Ring war fort.“

„Wie seltsam! Und das hat er damals gar nicht beachtet?“

„Die Smaragden lagen im unteren Fach der Schatulle. Arnulf hat sie überhaupt nicht beachtet, sagte er mir, als er den Schmuck seiner Frau, den ihm das Gericht zurückgegeben hat, verschloß und die Stücke, die sie mit in die Ehe brachte, ihrem ersten Mann zurückgab. Denn er hielt die Smaragden für wertlos. Er meinte, Sibylle müßte den Ring verschont oder verloren haben, da er sich bei den anderen Sachen nicht befand.“

„Das ist völlig ausgeschlossen“, erwidert Helge rasch und erregt. „Sie hat den Ring ja noch an ihrem Todestag getragen.“

Er begreift den Sinn seiner Worte nicht einmal sofort, als er sie gesprochen hat. Erst als er Gudruns plötzlich verändertes, tiefbestürztes, erschüttertes Antlitz sieht vor dem seinen steht, erst als er ihre Hände in jähem eiserner Umklammerung um seine Handgelenke gepreßt fühlt, erfährt er, daß er sich verraten hat.

„Sagen Sie das noch einmal: Helge: An ihrem Todestag hat Sibylle den Ring getragen!“

„Nicht an ihrem Todestag. Ich meinte, am Tag vor ihrem Tod, als ich sie sah.“

„Sie meinten das, was Sie sagten, Helge. Denn Sie erklärten für ausgeschlossen“

sen, daß sie den Ring verloren oder fortgegeben hätte. Das aber wäre möglich gewesen, wenn sie ihn am Tag vor ihrem Tod getragen hätte! Es gibt kein Zurück, keine Ausflüchte mehr! Sie haben sich verraten, Helge Borden.“

„Was wollen Sie damit sagen? Was wollen Sie eigentlich von mir, Gudrun?“

„Die Wahrheit will ich! Und die ist, daß Sie Sibylle Ubelode an ihrem Todesag gesehen haben. An diesem Tag, an dem Sie angeblich schon abgereist und fern von Hamburg waren. Ich habe mich also nicht geirrt! Es war nicht alles vergebens, nicht alles umsonst! Nun weiß ich, daß Sie irgend wie mit den Geschwiffen jenes Mordtages verbunden sind, Helge. Jetzt haben Sie selbst es eingestanden.“

„Was habe ich zugestanden?“

„Daß Sie die Frau an dem Tag gesehen haben, während Sie vor Arnulf, vor aller Welt, vor Gericht anders aussagten. Sie haben Ihr Alibi nachgewiesen. Es war falsch, Helge Borden! Sie wissen mehr, als Sie bisher zugegeben haben. Und ich bin nicht sinnlos hierher gekommen, nicht vergeblich war all diese Lüge, all diese Heimsuchkeit, deren ich mich so schäme.“

„Darum sind Sie gekommen, Gudrun?“

„Weil ich einen Verdacht gegen Sie hatte, Helge, ja! Weil ich mir vornahm, das entsetzliche Geheimnis zu enträtseln. Ich war schon verzagt, hatte mein Vorhaben jetzt aufgegeben. Und nun — im allerletzten Augenblick — haben Sie sich selbst verraten.“

„Einen Verdacht — gegen mich? Gudrun, welchen Verdacht?“

„Daß Sie mehr, weit mehr von den Dingen wissen, als Sie jemals zugegeben haben. Seit ich das Bild sah, wußte ich, daß Sie Sibylle sehr genau gekannt haben mußten. Um zu ergründen, wie weit, bin ich hergekommen. Angeblich, um mich von Ihnen malen zu lassen.“

„Angeblich? So war alles komisch?“

(Fortsetzung folgt).